

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-42285](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-42285)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einchl. Frachtposten 1,20 Mk., bei Selbstabholen von der Expedition 1,10 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 Mk., für zwei Monate 2,40 Mk., monatlich 1,20 Mk. einchl. Postgebühren.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Fernsprechanlage 58, Amt Wilhelmshaven
Filiale Altenstraße 24.

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeile für den Raum für die Inseraten in Rüttlingen-Bildschirmen und Umgebend, sowie der Filialen mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Abat. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Anzeigenliste 85 Pf.

52. Jahrgang.

Rüttlingen, Dienstag, den 8. Januar 1918.

Nr. 6.

Heeresberichte.

(B. L. B.) Berlin, 6. Januar, abends. (Antsch.) Größte Gefechtsstärke an der Front östlich von der Scarpe und auf dem Westufer der Meise.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

(B. L. B.) Großes Hauptquartier, 6. Januar. (Antsch.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Feuerstärke ist noch gering; sie steigerte sich vorübergehend an einigen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erdbebenstößen. Feindliche Vorstöße in der Champagne wurden im Nachkampf abgewiesen. Bei Souvignacourt und westlich von Aboncourt brachen einige nach Feuerunterbrechung durchgeführte Landsturmangriffe, ebenso ein überaus heftiger Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Beaumont zahlreich Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein. Im Walde von Nisse verjagte die Franzosen zweimal vergeblich, in unsere Gräben einzudringen. Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der Erde aus 15 feindliche Flugzeuge und 4 Heißluftballons abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Macedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Weiterreich der Brenta, im Tombagobiet und am Monte Vello zeitweilig Artilleriekämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

(B. L. B.) Wien, 6. Januar. Antsch wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche von Alassio, im Gebiet des Monte Polono, des Monte Zambra und des Montello entwickelten sich zeitweise Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Trotky geht nach Brest-Litowsk

In der letzten Nummer unseres Blattes sahen wir einen Artikel des I. K. wieder, der bei den deutsch-russischen Schmierarbeiten einen anderen Standpunkt vertritt, als wir ihn am Tage vorher in einer kurz umrissenen Beschreibung der Erklärungen des Reichstages im Hauptausfluß des Reichstages darlegten. Damit sollte der Illusion innerhalb unserer Partei zum Worte kommen, der in der Sitzung der Verhandlungen mit Aufstand vornehmliche russische Schuld und wie heute z. B. schon — ein Spiegel der Entente nicht.

Wir teilen diese Auffassung nicht. Richtig ist nur, daß die Entwicklung der Dinge der Entente zugute kommt. Die Hauptsache ist und bleibt der tatsächliche Gegensatz zwischen der deutschen und der russischen Auffassung vom Selbstbestimmungsrecht der Völker. Daran scheiden sich die Helfer und, wie es scheint, leider zu gründlich, daß unsere Hoffnung auf ein Wiederzueinanderkommen nur gering ist. Die deutsche Regierung erhebt eine Forderung, die die Russen als eine gewalttätige Annetzung, zum mindesten als eine gewalttätige Verletzung ebendieser russischer Gebiete empfinden. Das beortet die Geisteskräfte der Entente in vorzüglichster Weise. Außerdem wird hing genug sein, die Entwicklung der Krise nicht zu fördern. Sein Eingreifen könnte Deutschland und Rußland nur zusammenschieben.

Wer noch Zweifel an den Wirkungen der deutschen Forderungen hat, nehme die alldeutsche Presse und die der Vaterlandspartei zur Hand. Die Deutsche Tageszeitung, die Deutsche Zeitung, die Weiter-Zeitung neuer Döberenz und die Richtung neubestehende Organe, die der Reichsregierung bis vor einigen Tagen noch das stärkste Mißtrauen entgegenbrachten, sind jetzt vorgeblich plötzlich zurück mit ihr. Sie loben an ihr die starke Hand und tun wichtig, als ob das ganze Volk ihrer Ansicht wäre. Die Deutsche Tageszeitung freut sich in ihrer Sonntag-Morgennummer sogar dieß, daß Herr v. Nihilmann den Hauptausfluß und in ihm besonders die Sozialdemokraten, so geinigen hinteres Licht geführt habe.

Wir wollen nicht unterlassen, inwieweit die Behauptung des Hauptausflußes zutrifft, nehmen zur Ehre des Herrn v. Nihilmann aber an, daß die diplomatische Erlöse sich weitestgehend Art, wie sie ihm hier angebracht werden, weder im Verberen, noch weniger aber im Innern finden wird. Dankschreiben sind ebenfalls vieles an seiner Tätigkeit und die Förderung unseres Bewusstseins Scheidemann im Hauptausfluß des Reichs-

tages am Sonnabend, sofort in eine ausgiebige Erörterung der Lage einzutreten, war vollst. berechtigt.

Leider blieben die beiden sozialdemokratischen Parteien mit dieser Forderung allein. Trotzdem Erberger vom Zentrum am Donnerstag seinen Erlaß im Ausdruck gegeben hatte über die deutschen Erklärungen vom 25. und vom 28. Dezember, stimmte das Zentrum am Sonnabend doch mit den Konterrevolutionären und Nationalliberalen, die Wannen vom Fortschritt taten teurer desgleichen. Es kommt bei ihnen anheimelnd der Appetit beim Essen. Der 16. Juli 1917 scheint ihnen mehr und mehr Erinnerung zu werden. Die tatsächlichen Verhältnisse werden aber sicher bald den Magenjammer folgen lassen.

Für die Sozialdemokratie sind diese Tage höchst bedeutungsvoll. Scheidemann hat am Sonnabend klar und unabweisend den Standpunkt der Partei dargelegt. Wir entziehen das Studium seiner Rede im nachfolgenden Bericht aus eindringlichste. Die bürgerlichen Parteien scheinen sich anhängen zu haben, gemeinsam mit der Regierung von den Grundlagen der Verständigung ab und der Position der Macht und Gewalt zuzuwenden. Das macht auch Entschiedenheit bei der Sozialdemokratie nötig und es ist richtig, wenn der Vorwärts die letzte Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die wichtigste seit dem 4. August 1914 nennt.

Die Russen aber werden aus Scheidemanns Rede entnehmen, daß die deutsche Sozialdemokratie den Frieden will, nicht nach den Regeln eines Westars oder Konvention, sondern auf der Grundlage, für die sich bis vor Tagen noch die Mehrheit des Reichstages und die deutsche Regierung erklärten.

Umständlich braucht die Formulierung auf ein Weiterverhandeln in Brest-Litowsk nicht völlig aufgegeben zu werden. Trotzky kommt selbst nach Brest-Litowsk. Vielleicht genügt ihm die Darstellung eines Kompromisses, wenn die deutschen Unterhändler nicht Anweisungen haben, unter allen Umständen den Mandatstandpunkt herauszufinden. Aber wir zu Hause dürfen nicht unentschieden sein, die wir das nicht wollen und müssen mindestens gleichermäßen rege arbeiten wie es die Vaterlandspartei und ihre Verbündeten tun. Es gilt gegen die Intentionen des Inlandes die gleiche Front herzustellen, wie gegen die des Auslandes, um zu verhindern, daß ihr Einfluß auf die Reichsregierung entzündet wird.

Aus dem Hauptausfluß des Reichstages.

Zu der Sonnabend-Sitzung des Hauptausflußes am der Unterstaatssekretär Freiherr von dem Büsche folgende Erklärung ab:

Der Herr Reichstagskanzler hat gestern die Annäherung der russischen Presse zurückgewiesen, daß wir uns in unpolare Weise unserer Aufgabe betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entgegenstellen. Im Hinblick auf diese Erklärung stelle ich im ausdrücklichsten Auftrag des Herrn Reichstagskanzlers das folgende fest:

Der Standpunkt des Herrn Reichstagskanzlers zu dem Selbstbestimmungsrecht der Völker bleibt unverändert, aber dieser Standpunkt darf keine Deutung finden, die lediglich von den Interessen der Entente eingegeben ist. Die in der neutralen Presse veröffentlichte Darstellung, als ob die russischen Delegierten den deutschen Vorfassung vom 28. Dezember als unüberwindlich abgelehnt hätten, ist tatsächlich unrichtig. Die russischen Delegierten haben zwar Bedenken gegen die von uns vorgelegene Formulierung erhoben, sich indes ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß über diese Formulierung in einer Kommission weiter beraten werden sollte, um eine Verständigung herbeizuführen. Zwischen uns und den russischen Delegierten war vereinbart, daß die Fortsetzung der Verhandlungen auch über die Weisung verbleiben sollte am 5. Januar in Brest-Litowsk erfolgen sollte. Unsere Verbündeten haben unter diesen Umständen mit uns einmütig den Vorschlag der Russen nach Veränderung des Verhandlungsortes abgelehnt.

Inzwischen ist uns von Brest-Litowsk folgendes Telegramm zugegangen:

Am 4. Januar, 10 Uhr abends, ist hier das in Moskau folgende Hughes-Telegramm aus Petersburg eingetroffen:

An die Herren Vorsitzenden der vier verbündeten Mächte.

Die Verlegung der Verhandlungen auf ein neutrales Gebiet entspricht dem erwiderten Stand der Verhandlungen. Zu Anbetracht der Antwort Ihrer Delegierten am früheren Orte der Verhandlungen wird unsere Delegation zusammen mit dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trocki morgen nach Brest-Litowsk fahren, in der Hoffnung, daß eine Verständigung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutralem Boden keine Schwierigkeiten machen wird.

Die russische Delegation.

Inzwischen ist mit den in Brest-Litowsk mit Vollmacht versehenen Vertretern der Ukraine in besprechender Weise verhandelt worden.

Weitere tatsächliche Mitteilungen können von Seiten der Regierung heute nicht gemacht werden.

Vorsitzender Abg. Fehrenbach schlägt vor, die politische Debatte abzubrechen und die Frage der Kriegsergebnisse zu behandeln.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich kann leider dem Vorschlag des Herrn Vorsitzenden nicht zustimmen, wieder- spreche ihm vielmehr ausdrücklich. Der Vorfall in Brest hat ein ungeheures Aufsehen gemacht. Im Inland können wir das selbst beobachten, und daß im Auslande der Zweifel nicht nur besteht, sondern auch, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Zu beachten ist, daß wir gestern nach der Erklärung des Herrn Reichstagskanzlers unter Verhandlungen abgetrieben haben, so zu sagen mitten in einer Rede des Grafen Westarp, in der er sich für weitgehende Eroberungen ausgesprochen hat. Dem soll heute in der entscheidenden Weise entgegengetreten werden. Es darf und soll kein Zweifel darüber aufkommen, daß die Neutralität auch heute noch zu ihrer Erfüllung einhalten 19. Juli 1917 steht. Zu der Erklärung, in der es heißt, daß wir einen Frieden der Verständigung und Verschönerung wollen, der gewalttätige Gebietsvererbungen, sowie politische und wirtschaftliche Vergewaltigungen ausschließt. Es liegt doch fest, daß wir wie Sozialdemokraten, nicht Kreise des Volkes einen Widerspruch setzen werden zwischen den Erklärungen, die die deutschen Unterhändler in Brest am 25. und am 28. Dezember abgegeben haben. (Beherzigt die betreffenden Stellen aus den Erklärungen von den beiden genannten Tagen vor.) Soeben hat nun der Herr Reichstagskanzler durch den Mund des Unterstaatssekretärs Büsche erklären lassen, daß er seinen Standpunkt zum Selbstbestimmungsrecht der Völker unabweisend beibehält, daß er also nicht will, daß der Widerspruch fortgesetzt wird.

Die Stellung des Herrn Reichstagskanzlers wäre auch unhaltbar, wenn er von seinem Standpunkt abgehen wollte. Ich erinnere an folgende Daten: Der Reichstag hat sich, wie erwähnt, am 19. Juli klar und deutlich über die Kriegsziele ausgesprochen, klar und deutlich einen Frieden der Verständigung ohne irgend welche Vergewaltigungen befohlen. In der Antwort auf die Resolution hat die Regierung den gleichen Standpunkt eingenommen. Am 29. November 1917 hat der Herr Reichstagskanzler in seiner Reichstagsrede sich erneut zum Selbstbestimmungsrecht der Völker bekannt. Die Erklärung der deutschen Unterhändler in Brest vom 25. Dezember bezieht sich mit allem. Unverständlich aber war es, daß dann am 28. Dezember von den russischen Unterhändlern verlangt worden ist, sie sollten die Grundbedingungen der Westphalen in Brest-Litowsk, Litauen usw. als Ausdruck des Volkswillens akzeptieren. Wofür gemacht, es soll sich dabei nur um einen Vorschlag der deutschen Unterhändler gehandelt haben. Die Russen lehnten den Vorschlag ab, erklärten sich aber ausdrücklich einverstanden mit der Einsetzung einer Kommission, in der die Gegenseite ausgeglichen, also eine Verständigung gesucht werden sollte. Weiter wurde vereinbart, daß in Brest am 8. Januar 1918 die Verhandlungen fortgesetzt werden sollten. Von dieser Vereinbarung sind die Russen in Brest abgewichen, indem sie nicht zu dem vereinbarten Termin in Brest erschienen. Lieber alle diese Dinge muß vollkommene Klarheit geschaffen werden. Jedes Mißverständnis muß im Interesse des Friedens, den wir wünschen, beseitigt werden und deshalb habe ich die Verhandlungen an heutigen Tage für notwendig. Zwar ist heute die Erklärung des Herrn Reichstagskanzlers vorliegen worden. Das scheint mir nicht zu genügen, und ich halte es vielmehr für notwendig, daß auch die Ausschotts-Kommission selbst heute schon Stellung nimmt. Besonders gegenüber der Rede des Grafen Westarp von gestern, die von allen Feinden eines Verständigungs- friedens im Auslande ausgeschallt werden wird. Ich weiß nicht, wie Sie entscheiden werden, ob Sie dem Vorschlag des Herrn Vorsitzenden folgen oder nicht.

Gleichviel — ich will wenigstens über die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion auch nicht eine Minute lang irgend welche Unklarheit aufkommen lassen. Unsere Politik war von Beginn des Krieges in bis zum heutigen Tage eine vollkommen gradlinige: Wir stehen zur Verteidigung unseres Landes und lehnen jede Eroberungsabsicht ab. Wir bekennen uns zu unneigen- lichen, im Selbstbestimmungsrecht der Völker. So entscheiden wir uns gegen die Eroberungsabsicht der Entente, wehren, so entschieden bekämpfen wir auch die Eroberungsabsicht in eigenen Lande. Das will ich heute wiederum vor aller Welt klar und deutlich aussprechen.

Von unserem Standpunkte aus ist es unerlässlich, daß die Kommission auch heute schon klar Stellung nimmt, d. h. erneut bekräftigt, was die Reichstagsmehrheit beschlossen hat. Ich kann den Vorschlag des Herrn Reichstagskanzlers nicht ablehnen, wenn ich aber nicht willigen. Es sollen weitere Nachrichten über den Gang der Dinge abgewartet werden, nachdem wir schon erfahren haben, daß die russischen Unterhändler mit Herrn Trocki doch noch bereit kommen. Das scheint mir kein genügender Grund zu sein, heute von einer Erörterung der Gelegenheit Abstand zu nehmen. Ich befürchte, daß ein Beschluß, wie ihn der Präsident Fehrenbach vorschlägt, zu Unverständnissen Anlaß geben könnte. In jeder Hinsicht aber sehe ich eine Gefahr für die weiteren Friedensverhandlungen. Wir wünschen nichts Schlimmeres, als daß der allgemeine Frieden auf der Grundlage der Reichstags- erklärung baldigst geschlossen werden kann. Da das im Augen- blick leider noch nicht möglich ist, müßte wir uns zunächst mit einem Sonderfrieden begnügen. Den aber wünschen wir in keiner Weise zu gefährden. Unsere Absicht, heute die Verhandlungen fortzusetzen, ist lediglich diktiert von dem Wunsche, dem Frieden zu dienen.

Abg. Soaje (Unabh. Soz.): Die Verlegung würde dahin führen, daß nicht einmal jetzt im Verständnis, das gesagt werden kann, was viele Kreise des deutschen Volkes betrifft. Gleichviel wäre es richtig, sofort das Plenum des Reichstages einzuberufen. Die Rede des Grafen Westarp, dieses Bekenntnis zu den aus sich selbst folgenden Annexionen, darf nicht unüberdacht bleiben. Die Russen hatten sich an der Fortsetzung nach einem Verbleiben, das nach der Klärung der in Frage kommenden Gebiete vorzunehmen ist. Der deutschen Zersplittertheit sind eine Reihe Berichte über die Verhandlungen in Brest-Litowsk unbekannt geblieben. Der Reichstag muß un- zweideutig erklären, wie das deutsche Volk den Grundbesitz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker aufhebt, jetzt kommen wir

nicht zu einem baldigen Frieden. Die Interposition vom 28. Dezember war nichts anderes, als das etwas verfeinerte Verlangen nach Annexionen. Ebenfalls muß festgestellt werden, daß uns die Russen weiter entgegengekommen sind, als wie das im allgemeinen erwartet werden konnte. Im Interesse einer Förderung des Friedens ist es nötig, hier im Ausmaß sofort weiter zu verhandeln.

Bei der Abstimmung wird der Vorschlag des Vorsitzenden, die Erörterung der wichtigsten Fragen auszusetzen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der Ausschuß wandte sich nunmehr zu der Gefangenfrage.

Hg. Erzberger (Ztr.) fordert Auskunft über die Abmachungen, die bereits mit Rücksicht getroffen sind. Der erste Schritt müsse sein, sofort einen Austausch der Häftlinge anzuheben. Wie groß sei die Zahl der beiderseitigen Kriegsgefangenen? Man solle versuchen, deutsch-russische Kommissionen in die russischen Gefangenenerlager zu entsenden, die mit Mitteln und Vorarbeiten ausgerüstet sind, um sofort selbst eingreifen zu können. Die amerikanischen Hilfskommissionen haben geradezu schamlos an den deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen gehandelt.

Hg. Prinz Schönau-Carolath (nat.) wünscht Auskunft über die Sterblichkeitsziffer unter den deutschen Gefangenen. Hg. Kretz (Nat.): Die Sanitätsfrage könne die russischen Arbeitskräfte nicht entlasten, ohne nicht Erfolg durch die Austauschgefangenen geschaffen sei.

General Friedrich berichtet über eine Konferenz in Kopenhagen, die sich mit dem Austausch der Häftlinge beschäftigte. Man mußte Gewicht darauf legen, die Häftlinge zurückzubekommen. Mit Deutschland wollten die Russen darüber erst nicht verhandeln, wegen der Rassenunterschiede, die uns zu trennen seien. Die Russen wollten 1000 deutsche Offiziere gegen 5000 Russen austauschen. Es kam ein Kompromiß zustande, daß gegen 4000 russische Offiziere 1000 deutsche Offiziere und 11 000 Häftlinge ausgetauscht werden. Die deutsche Kommission in Petersburg wird alles tun, um sämtliche Häftlinge herauszubekommen. Solche Verhandlungen können auch mit Frankreich und England, das die Kolonialhäftlinge austauschen soll. Das in Russland da und dort in den Gefangenenerlagern vor sich geht, ist richtig, aber man dürfe Einzelfälle nicht verallgemeinern. Für die Verpflegung der Ausgetauschten ist bereits Sorge getragen. Zunächst sollen die Kranken ausgetauscht werden. Nach den Kranken sollen dann die Mitleidenswürdigsten in die Heimat kommen, dann die Gefundenen, wobei Kommissarier besonders berücksichtigt werden müssen. Nicht zuletzt ist erreicht worden, daß schwedische Delegierte Zutritt in die Lager in der Murmanbahn erhalten haben. Wir hoffen, daß die Behandlung, die die Russen bei uns erfahren haben, ihre guten Früchte tragen wird.

Hg. Moske (Soz.): Bittere Klagen kommen aus Frankreich, wo die Behandlung der Gefangenen offenbar viel zu wünschen übrig läßt. Die Schwierigkeiten beim Austausch sind nicht zu unterschätzen, es muß aber Wert darauf gelegt werden, daß die Ermüdung einer Familie besser zu vermeiden. Zunächst man von den Gefangenen nicht erwarten, vier drei Jahre in Gefangenschaft war, wird immer mit einem Gefühl der Bitterkeit in seine Heimat zurückkehren. Aber die Anlässe zur Unzufriedenheit sollte man beseitigen, statt dessen halten wir noch immer eine Menge von Häftlingen fest. Die Internierung zumäßer Staatsangehöriger ist völlig unmöglich, man müßte sich darum überhaken nicht.

Hg. v. Trojanski (Soz.) bezieht die Verantwortlichkeit der bei Austausch des Krieges in Deutschland zurückgelassenen polnischen Arbeitskräfte, denen man auch jetzt noch die Rückkehr in die Heimat verweigert.

Hg. Gothein (Sp.) bezieht die wirtschaftliche Seite des Gefangenenaustausches.

Hg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.) fordert, daß der Austausch nicht länger als unbedingt erforderlich hinausgezögert wird.

General Friedrich: Der Austausch der Gefangenen wird mit aller Beschleunigung erfolgen. Die Auslieferung der in England Internierten ist jetzt im Gange.

Am 2 Uhr wurden die Beratungen abgebrochen, sie werden Montag nachmittags 2 Uhr fortgesetzt, und zwar sollen wirtschaftliche Fragen besprochen werden.

Vom Seekrieg.

22 000 W.-M.-Z. versenkt.

(W. Z. B.) Berlin, 5. Januar. (Antich.) Rühmes Trauungen unserer U-Boote bei häufiger feindlicher Gezehrwehr trug unsere Flotte wiederum den Verlust von 22 000 W.-M.-Z.

Seniellen.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus.

Spof und Schwert. Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Guckow.

Mit diesem Lustspiel begann der junddeutsche Dichter gewissmaßen seine dramatische Laufbahn. Um es ganz zu bezeichnen, muß man sich in die vorwärtige Zeit hineinfinden können ohne zu verstehen, welche Stellung Guckow damals innerhalb seiner Mitortenfreie einnahm. Als sein Lustspiel erschien, lagerte der Mannlich der preußischen Genjur schwer auf dem Dichter und es war gewiß ein Wagnis, daß der junge Guckow es unternahm, in einem Bühnenwerk reichlich und treffend das Bestalter der Reaktion zu kritisieren. Wird dieser Punkt, der uns als der wichtigste und bedeutendste erscheint, in den Vorbergrund geschoben, dann muß man dem Dichter nachsehen, daß er seinen Wert verzeihen. Da ist zunächst das Streben nach äußeren Effekten und die historische Unwahrheit der Handlung, beides Dinge, die immer und mit Recht ernste Kritik gefunden haben. Diese Mängel kann auch der Endwert des Stückes nicht beseitigen.

Guckow nimmt den Preußenkönig Friedrich Wilhelm und dessen Regierungszeit zum Vorwurf seines Lustspieles. Unsere Feier werden sich des Mangelnden Monans Jnat justitia erinnern, der im wesentlichen die damaligen politischen Zustände schildert. Guckow will aber in jener Regierungszeit die Reaktion des Vormärz zeichnen und die Beruche Freigeistlicher, eine Veränderung in Friedrich Wilhelms richterlichen Charakter zu bringen, tragen deutlich den Stempel jener Idealisten, die die Weltanschauung der Reaktion zu befeuern suchten. Es ist sehr verständlich, daß die Verdon des auf die Bühne geschwachten Monarchen seine scharfe Kritik vertragen. Sie konnte nur bedingt und vorzüglich erfolgen, wenn Guckow der Genjur nicht in die Hände arbeiten wollte.

Unter diesen Gesichtswinkel bedrahtet ist die eigentliche Handlung nebenächlich. Die Liebesgeschichte der Prinzessin Wilhelmine und des Erbprinzen ist nur Mittel zum Zweck, historisch zum größten Teil falsch dargestellt.

Kommen ein. Drei große Dampfer fielen den Torpedos im Vernefkanal zum Opfer. Ein der Schiffe war ein tief beladener, plötzlich heuernder großer Zerstörer; er sank binnen 40 Sekunden. Von den übrigen Schiffen konnte eines als der besaßene englische Dampfer Vordarth (1146 T.) festgesetzt werden. Das Schiff war mit wertvoller Eilene- und Wobsporladung nach England bestimmt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 5. Januar, nachmittags: Wertliche Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend südlich von Gorbien, auf dem linken Mauser und am Walde von Woodcut. Nördlich von St. Mihiel verjuchten feindliche Vorstellungen, einen französischen Posten zu nehmen, existieren aber ohne ein Ergebnis zu erzielen, in unserem Heere schwebte Verluste. Ein anderer feindlicher Versuch in der Gegend von Hieser scheiterte gleichfalls; der Feind ließ Gefangene zurück. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 5. Januar, vormittags. Ein feindlicher Angriffsvorhaben während der Nacht in der Nähe von Sollebe wurde ohne Verlust für unsere Truppen abgeklagt. Einer anderen feindlichen Streifvorstellung gelang es, einen unserer Posten östlich von Zorniche zu überfallen. Einige unserer Leute wurden getötet oder werden vermisst.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 5. Januar. Heftige Artilleriekämpfe im Obadmittell der Höhe von Viano und bei Casallo im Brenna-Tale. Am Seren-Tale wurde eine feindliche Kolonne überfallen und durch unsere Batterien gestreut. Am oberen Ende des Cincio-Tales wurden feindliche Patrouillen, die gegen unsere Stellungen vorrückten, durch unser Feuer in die Flucht geschlagen. In der mittleren Pässe zeigte die feindliche Artillerie größere Tätigkeit. Die unrichtige evinderte mit Nachdruck. Englische Flieger gerieten bei Suggano einem Hestballon und schossen ein Flugzeug bei Corchona (Suggano) ab. Während des Tages und in der Nacht große Hestgefechte über den ersten Hühen und feindlichen Zufluchtsorten. Unsere Flieger bewarfen mit guten Erfolgen Baracken und Flugplätze mit Bomben. Der Bahnhof von Leorio im Suggano-Tal und Depots in der Nachbarschaft erhielten 1200 Kriegsgeschosse. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Meire, Bassano und Gellitrano, wobei sie in letzterem Ort Schiffahrt leichten Schaden und einige Opfer verursachten.

Von den Balkanfronten.

Der bulgarische Bericht.

(W. Z. B.) Sofia, 4. Januar. Mazedonische Front: In unserer Stumblate drangen unsere Aufklärungsabteilungen in die feindliche Stellung ein und nahmen eine feindliche Infanterie-Abschwärzung gefangen. Zwischen Ochrid- und Prepa-See machte unsere Artillerie mehrere erfolgreiche Feuerangriffe. Westlich von Bitola und im Gernobogen fanden Infanteriegefechte statt, in deren Verlauf wir französische und italienische Gefangene machten. Einmal vom Butovo-See gerieten wir mehrere englische Infanterieabteilungen durch unser Artilleriefeuer.

Dobrudja-Front: Waffenstillstand.

Politische Rundschau.

Mittlingen, 7. Januar.

Alldeutsche Versammlungen.

Der sogenannte Freie Ausschuß für einen deutschen Arbeiterfrieden hat sogar aus Bremen den Kaiser, den Kronprinzen und Hindenburg folgendermaßen antelegraphiert:

„In der entscheidenden Stunde richtet der Freie Ausschuß für einen deutschen Arbeiterfrieden mit seiner zweihundertneunzigtausend eingeschriebenen Arbeitermitglieder, die zuzustimmen noch viel mehr, die sozialdemokratischen Gruppen zuzunehmen, an Eure Majestät die untertänigste Bitte, nicht durch den

Die Aufführung am Sonntag war nicht gerade erschütternd. Es fehlte dem Stück vor allem die große und wichtige Note, ohne der seine Wirkung nur unvollkommen bleibt. Der Höhepunkt des Lustspieles, die feierliche Verhandlung mit dem englischen Kaiser, gelang nicht. Das Wertvollste zwischen der Hauptbeteiligten konnte nicht erfüllt und konnte sich auch gar nicht auswirken, weil es viel zu rasch heruntergebrochen wurde. Der Sauch der wichtigsten und feierlichen Staatshandlung hatte die Autorität nicht, sondern ließ sie teilnahmslos. Auch der Abbruch der Verhandlungen mit Hoham entbehrte der dramatischen Gestaltungskraft, und die „Kultur“ verlor, auf denen der Erzprinz gestern gen Wien reiten sollte, machten die Sache nicht besser. Am besten gelang noch das Zafobkollegium und die Szenen der Uebertragung in den Gemächern der Königin.

Von den Einzelleistungen der Darsteller sind lobend hervorzuheben: Ferdinand Schröder als Hoham, Hans Scherer als Erzprinz, Käthe Werner als Wilhelmine und Maria Caffrey als Königin. Georg Mandt als Friedrich Wilhelm trat seine Aufgabe nicht völlig abgesehen, er hätte mehr Sorgfalt auf wichtige Gemefenheit legen müssen, seine tonore Stimme kommt ihm dann von selbst zu Hilfe. Im übrigen sind noch hervorzuheben: Max Hofel, Hermann Benß und Elie Roma.

Ein Grenzzwischenfall.

Im Krieges kommen die merkwürdigsten Dinge vor, man soll sich hier nichts mehr wundern. Hört da neulich meine Freundin Mize ins Ausland, zur Grenz. Wie das so ist — Kurzwort — Ereignis! Kurz, als der Zug einlief — was Wunderliches passierte einem doch immer im ungewissensten Moment! Natürlich befiel. Sie wartet, rückt energisch an der Tür — endlich kommt lächelnd, strahlend eine junge Frau mit einem kleinen Kinde heraus.

„Kleine Kinder wissen halt nicht, daß sie sich beelen müssen“, sagte sie zutraulich entschuldigend.

Wie sie nicht und verständig. Na natürlich! Der Degen ist eine Witze dagegen! Kleinen Kindern sollte so was im D-Zug verboten sein! Und gerade vor der Grenz, wo man jeden Beben Papier fortgeben muß. Mize übermüßigt sämtliche

Verzichtsfrieden in West-Litowitz die deutsche Arbeitererschaft in Not und Glend verkommen zu lassen, sondern durch einen siegreichen Frieden auf Grund der heldenmütigen Taten von Herz und Marine die Zukunft der deutschen Arbeitererschaft zu sichern. Wir wollen in Deutschland Brot und Bedienst haben und nicht gezwungen werden, auszuwandern zu müssen und Naturdinge und Wohlhaben anderer Völker zu werden.“

Der Kronprinz hat darauf geantwortet:

„Das an mich gerichtete Telegramm habe ich erhalten. Es liegt keine Veranlassung zu den in ihm angedeuteten Begehren vor. Dem freien Ausschuß für einen deutschen Arbeiterfrieden glaube ich vielmehr vorzuziehen zu können, daß die deutsche Meiststellung die heldenmütigen Taten von Herz und Marine auch durch einen guten, ehrenvollen Frieden, der den deutschen Arbeitern glückliche Lebensbedingungen und freien Entfaltung ihrer Kräfte auf deutschem Boden gewährt und erhält.“

Das Telegramm der Arbeiterfriedensbündler beharrt seiner Charakterisierung, es feunget nicht sich. Aber es ist doch begreifend, daß es gerade jetzt abgeändert wurde und die politische, aber sehr vorsichtige Antwort des Kronprinzen, von der Weiterleitung zu berechtigt wird, als ob ihm ihre Auffassung von einem Macht- und Gewaltfrieden gefällig wäre. Trotzdem kann daraus auch etwas anderes gelernt werden.

Mit welchen fruchtlosen Mitteln weiter Stimmung zu machen versucht wird, lehrt die Tatsache, daß gestern morgen die alldeutschen Blätter folgende aufrührende Meldung brachten:

Die Deutsche Zeitung berichtet aus esen: Die die Rheinisch-Westfälische Zeitung hätte, hat der erste Generalquartiermeister Ludendorff wegen West-Litowitz sein Mädrisgeschwänd eingereicht.

Die Deutsche Zeitung fügte hinzu: „Wie ein Schlag trifft es das deutsche Volk. Hindenburg kann und wird sich von Ludendorff nicht trennen. Deutsches Volk, siehe auf!“

Das deutsche Volk kann insofern sitzen bleiben; am Nachmittage schon wurde die Meldung offiziell widerlegt.

Schweden.

Branting tritt zurück. (Meldung des Svenska Telegrammbureau.) Nachdem der Minister und Chef des Finanzdepartements Branting insofern beurlaubt wurde, daß er um die Entlassung aus seinem Amte ersucht hat, hat der König den Minister Branting seines Amtes entbunden und den Bevollmächtigten der Reichsbank, den sozialistischen Abgeordneten Zhorson zum Minister und Chef des Finanzdepartements ernannt.

Estales.

Mittlingen, 7. Januar.

Zahlen erröten nicht.

Man ist bei allen Waren, die nicht unter Höchstpreis stehen, jetzt förmlich hoch gepannt, wie weit die Schaulofigkeit in den Forderungen noch gehen wird. Man glaubt immer wieder, nur endlich an der äußersten Grenze zu stehen, weil weitere Steigerungen doch Wahrsch wären. Aber der Feiger der Beschäftigung liegt auf Unendlich, und ob es Wagnis ist, daß ein Angab bald ein kleines Jahresgehalt verdrängt, das summiert die Geschäftswelt nicht. Seitdem ist es aber, löst sich, daß die Regierung immer noch mit verdrängten Armen steht. Es scheint niemanden anzugehen, daß zwar nicht im Kriegs, aber doch mit Anbruch des Friedens eine völlige Katastrophe im Wirtschaftlichen Bereichenden muß, wenn einzelne Vorkehrungen dagegen getroffen werden.

Gewiß, bis in jede Kleinigkeit läßt sich nicht einzeln; aber große Schwere, zumal solche, die zum allmählichen Bedarf gehören, dürfen nicht ungeschützt bleiben. Das entrindliche Verzicht für die Kriegsgewinnler ist ungeschicklich der Tisch- und Stoffhandel. Es klingt kokett, wenn man hört, daß angeblich für einen Angab 700 bis 800 Mark verlangt werden dürfen, daß Kleiderstoffe um 1000 Prozent gegen Friedenspreis steigen sind; daß für Kiste das Fünftfache, für Schirme das Vierfache verlangt wird; daß Kinderkärchen von 1 bis 2 Mk. Friedenswert 10 bis 12 Mk. kosten; daß Papierstoffe

kleinen Kinder der Welt. Da — ein rettender Gedanke. Die Feldpostkarte ihres Mannes! Mize greift in die Miste, wo die Feldpostkarte verborgen ruht — arme Feldpostkarte — aber schließlich — dann schon lieber die Feldpostkarte. Aber Mize durfte sie nie jemals nicht. Als der Zug einlief, lag Mize wieder beghaupt auf ihrem Mize. Natürlich ohne die Feldpostkarte. Der Zug heiligt das Mitleid.

So. Die Reaktion ist auch allmählich vorüber. Kommt noch die Körperpolitik. Vergnügt streift Mize das Spitzengeriebel herunter. Kritik prüft die unternehmende Dame das mögliche Fräulein. Bitte umdrehen! Mize gebietet. Das gute Gewissen gibt ihr Ruhe. Ein bishen fühl, sonst ganz ulzig, — denkt sie. Da — plötzlich Gelächter, man berät. Und dann:

„Es tut mir leid, gnädige Frau, ich muß Sie photographieren lassen!“

„Miß? Warum denn?“

„Die Spiegelchriftschreiber an Ihrem unteren Rücken sind verdächtig.“

„Spiegelchriftschreiber? Woher soll ich denn —“

„Bedauere, weitere Auskunft darf ich nicht geben.“

„Es half kein Lamento. Mize mußte zurückbleiben. Die Aufnahme wurde sofort gemacht. Stellung: Mummische vorwärts. „Bitte recht freundlich!“ laßt die Photographin. Ein paar Stunden dauerte es. Dann kam die vergrößerte Platte. Die räthelhafte Indifferenz ward entziffert. Man zeigte ihr die deutlich lesbaren Worte:

— endlich — am richtigen Platz — angekommen — zu seufzte — Bitterung — dankbar für alles — Dein —

„Gerragt, die Feldpostkarte!“ schrie Mize, das kleine Kind, Papierverbot — na und so fort. . . Man glaubte ihr, auch daß sie keine Spionin sei. Dann wurde sie vorwärts halber u. t. allerhand Schreien gewendet, gebadet und endlich als unbedeutendes Blatt entlassen.

Mizens nächster Sendung an ihren Mann lag ein Weistift bei, der kein Kopierstift war. Man kann man wissen, wozu es gut ist. . .

(Wort am Montag.) Frieda Spantow.

trotz der geringen Fertigstellungsrate auf 10 Mt. für das Meter...

Die Sitzung der Armenkommission findet am Mittwoch den 2. Januar...

Der Bürgerverein Nennede hielt am Sonntag nachmittag eine Jahres-Generalversammlung in Nennede Hof...

Gesunden vier Fleischkarten. Abzuholen bei Herrmann, Grenzstraße 71, 1. Et.

Verwehrt die Diebstahl. In den letzten Tagen wurden aus dem Fabrikhof beim Natbans in der Wilhelmshavener Straße...

Bestimmungen für deutsche Kriegesgefangene in Russland unter der bisherigen Aufsicht. An die Oberpostkontrolle in Bern...

Unermittelte Herrensangehörige, Nachlass und Fundstücke. Die 16. Nummer der Sonderliste Unermittelte Herrensangehörige...

Wilhelmshaven, 7. Januar.

Vom südlichen Lebensmittelmarkt wird uns geschrieben: Auf das Eingekaufte in Nr. 3 der Wilhelmshavener Zeitung...

Eine öffentliche Sitzung des Bürgervereiner-Vollkommens findet am Dienstag den 8. Januar, nachmittags 5 Uhr...

Nachmals die Nachforschungen in Wilhelmshaven. Der Magistrat von Wilhelmshaven hat an die Redaktion des Norddeutschen Volksblattes...

dazu noch nicht gelesen. Nachdem er sie gelesen hat, fühlte der Magistrat...

An die Redaktion des Norddeutschen Volksblattes Küstringen.

In Ihrer Nr. 4 vom 5. Januar 1918 haben Sie den Artikel der Obdenburgischen Nachrichten für Stadt und Land...

Wir gestatten uns zu bemerken, daß wir nicht einzusehen vermögen, daß unsere vom Magistrat angegriffene Bemerkung nicht am Platze gewesen sei...

Letzte Telegramme. Heftige Artilleriekämpfe im Westen.

(W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 7. Januar. (Amtlich.)

Heftiger Kriesschaublag: Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Veronne...

Zwischen dem Mittel und der Seine, bedrückt von Ornes und auf dem Westufer der Mofel war das Artillerie- und Minenfeuer aufgesetzt.

Die Kampfintensität der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

Defizitär Kriesschaublag: Nichts Neues. Mazedonische und italienische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

36000 Kr.-R.-Z. verfeuert.

(W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.)

1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer die Hochseer- und Schmelzwere von Novoborow...

2. Schneidende Unterseebootsanriffe sind im westlichen Mittelmeer festlich auf Dampf und drei Segler mit rund 36000 Kr.-R.-Z. verfeuert worden...

Mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit die Geleitzüge angegriffen wurden, lehrt die Tatsache, daß in einem Falle aus einem Geleitzuge in 25 Minuten drei Dampfer herausgeschossen wurden...

Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, fanden sich die italienischen Dampfer Altavilla (4791 Kr.-R.-Z.), Monte Bianca (6988 Kr.-R.-Z.)...

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Stand der Friedensverhandlungen.

Die in letzter Stunde vorliegenden Meldungen bringen auch heute nichts Entscheidendes über den Stand der Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland...

Zwischen haben die Delegationen des Vierbundes der russischen Delegation mitgeteilt, daß die zehntägige Frist, während der sich der Vierbund an die Zustimmung gebunden erachtete...

Magistrat etwas mehr den Schleier gelüftet hätte über die Nachforschungen als es durch die in den Wilhelmshavener Blättern gegebene Mitteilung über die Verhandlung in der neulichen geheimen Sitzung des Bürgervereiner-Vollkommens...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Vortrag über die Reformation. Heute abend, 8.15 Uhr...

Aus aller Welt.

Der Diebstahl in Schloß Wilhelmshöhe. Der des Diebstahls einer Anzahl Kunstgegenstände aus dem königlichen Schloß Wilhelmshöhe angeklagte 17jährige Hildesheimer...

Großes Schaufener in Soboten. Aus Neunorf wird gemeldet: Ein gewaltiges Feuer in Soboten zerstörte große Fabrikanlagen. Das Hebergraben des Feuers auf die Wiese...

schließen zu wollen, abgelaufen sei. Das soll wohl bedeuten, daß sich der Vierbund an die damals gegebene Versicherung nicht mehr gebunden fühlt.

(W. Z. B.) Bresch-Litowoff, 7. Januar. Gestern abend ist folgender Zusatzdruck in deutschem Markt abgehandelt worden:

An die russische Delegation! Zu Händen ihres Vorstehenden Herrn Joffe Petersburg.

In ihrer Antwort auf die Vorlage der russischen Delegation hatten die Delegationen des Vierbundes am 25. Dezember 1917 in Bresch-Litowoff gewisse Leisestufe für den Abschluß eines allgemeinen sofortigen Friedens angesetzt...

Die Vorstehenden der verbundenen Delegationen: v. Kühnmann (Deutschland), Graf Czernin (Oesterreich-Ungarn), Popow (Bulgarien), Kojimijew (Türkei).

(W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. Der Reichsfinanzler empfangt laut Berl. Postamt, gestern eine Anzahl von Fraktionsführern, denen er ein durchaus beruhigendes Bild unserer militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war...

(W. Z. B.) Bresch-Litowoff, 7. Jan. Die Besprechung mit der ukrainischen Verhandlung wurde gestern in einer Vollsitzung, an der die Bevollmächtigten sämtlicher Verbündeten teilnahmen, fortgesetzt.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat gestern zusammen. Die Beratungen gestalteten sich, wie der Vorwärts sagt, insofern schwierig, als die Materie der Gewalten sich noch in vollem Maße befindet...

Die Anerkennung der finnischen Unabhängigkeit durch Deutschland. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Der Reichstag. (W. Z. B.) Berlin, 7. Januar. (Amtlich.) Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei...

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. - Verlag von Paul G. u. - Notationsdruck von Paul G. u. & Co. in Küstringen.

Schorrens.
Warenverteilung.
 Am Mittwoch, 9. Januar, kommen in sämtlichen Verteilungsstellen zur Verteilung:
 1. für Haushaltungen pro Person auf Nr. 1 (Losen) der Lebensmittellisten ein halbes Pfund Käse, ausschließlich der Fettlosverfäher (braue Karten),
 2. auf Nr. 2 (Losen) 90 g Suppenmehl.
 Schorrens, 5. Januar 1918.
Die Lebensmittel-Kommission.
 G. Herdes. 5811

Schorrens.
Weißkohlvorkauf.
 Weißkohl, der Zentner zu 10 Mk., ist noch im Konsumverein Seibmühle vorrätig.
 Schorrens, 5. Januar 1918
Die Lebensmittel-Kommission.
 G. Herdes. 5810

Kauf fortwährend neue u. gebrauchte Möbel, Betten, sowie ganze Hausstände u. alle die in diesen Briefe.
 W. Koch, Wilhelmshaven, Str. 86 [1329]

Preuß. Süddeutsch. Klassenlotterie.
Lose
 zu der am 8. Januar beginnenden 1. Klasse
 1/2 1/2
 40 Mk. 20 Mk.
 1/4 1/4
 10 Mk. 5 Mk.

Schwitters
 Agl. Post-Einheim Wühlmoh. Str. 22, Straßenbahn-Halte- stelle, Wefer Weg, und dessen Ummit.
 L. G. Sarms Jg.-Geschäft, Güter- straße 81, 5566

Raninmen aller Rassen
 auch Jungtiere (belg. Riesbraune Wiener, Silber, Hermelin u. a.) zu verkaufen
 Großer Bestand, daher reiche Auswahl. Franzosenstraße, als Zucht- u. Mastfähen geeignet, wird billigst mitgeliefert.
 Preisliste gegen 10 Pf. Rückporto.
 Kleinierzeugt Reibls Hof Niedermark, Bez. Dresden.

Holzbohlen
 schöne trodne Ware, empfehl.
Detten & Rehs
 Grüttenbühnen. 5817

Mehrere Arbeiterinnen und 2 Arbeiter
 gesucht. Eine kleine Wohnung kann abgegeben werden.
H. Ahlers, Zauwerkfabrik.
 Rüstingen.

Pianist
 oder Pianistin und Geiger auf sofort gesucht. 5815
Hotel Kaiserhof, Marktstr.

Zuverlässige Arbeiter
 gesucht.
Dampfmahlwerk, Frauenlob
 Wagaretenstraße 7.

Laufjunge
 nach der Schulzeit auf sofort gesucht. 5823
G. Wärtens, Güterstr. 45.

Gesucht auf sofort oder später ein lauberes ordentliches Mädchen.
Carl Ahrens, Rüstingen,
 Beterstraße 92. 5806

Gesucht
 zum 15. Jan. od. 1. Febr. ein laub., ordentl. Mädchen.
Hedenburg, Kaiserstr. 124, I.

Volks-Theater
Enger-Vorleser.
Seute Montag zum ersten Male:
Wenn Männer schwindeln!
 Hierauf: 5810
Sin moderner Einbrecher!
 Große Senat-Komödie
Sonntag 8.15 Uhr:
Kinder-Märchen

Varel.
Bekanntmachung
 der **Allgem. Ortskrankenkasse für die Knödingen-Gemeinde Varel.**
 Wegen Jahresabschluss sind Forderungen an die Kasse aus dem Jahre 1917 bis zum 15. Januar einzureichen.
Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Varel.
 Der Vorsitzende: Maes.

Volksküchen
 Mellumstraße u. Almentstraße Kaiserstr., Friederikenstr., Bremer Str., Bismarckstraße, Börsenstr., Marktstraße u. Bant.
Variété Metropol.
 — Täglich —
Spezialitätenprogramm!
 Anfang 8 Uhr

Bin stets Käufer
 guter, neuer und gebrauchter Möbel u. dergl., sowie ganzer Hausstände und Waren aller Branchen. 2203
Hilrich Mammen
 (G. Friedr. Ww. Nachf.), Rüst., Börsenstr. 111, am Rathauspl.

Schleiferei
 für **Wieser Scheren**
 usw. 1173
B. F. Kuhlmann
 Jnh. E. Kuhlmann
Bismarckstr. 69.

B. B.
Banter Bürgergarten.
 Täglich von 4 Uhr an:
Künstler-Konzert.

Edle Schäferhunde
 Rüden, Hündinnen u. Welpen laufen Sie preiswert u. sachgemäß vom
Deutschen Schäferhund-Züchter Reibls Hof
 Niedermark, Bez. Dresden.
 Preisliste geg. 20 g Rückporto

Schneer-Pulver
 bester Ertrag für Sooa
Wenzels Seifengehäfte
 Marktstr. 55. 5814 Str. 55

Schneer-Pulver
 bester Ertrag für Sooa
Wenzels Seifengehäfte
 Marktstr. 55. 5814 Str. 55

Schneer-Pulver
 bester Ertrag für Sooa
Wenzels Seifengehäfte
 Marktstr. 55. 5814 Str. 55

Schneer-Pulver
 bester Ertrag für Sooa
Wenzels Seifengehäfte
 Marktstr. 55. 5814 Str. 55

Schneer-Pulver
 bester Ertrag für Sooa
Wenzels Seifengehäfte
 Marktstr. 55. 5814 Str. 55

Bekanntmachung.
 Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die jungen Leute mit Vollendung des 17. Lebensjahres wehrpflichtig werden und verpflichtet sind, sich sofort nach Eintritt in das wehrpflichtige Alter zur Landwehrkontrolle anzumelden.
 Soweit diese Anmeldung von den im Amtsbezirk Rüstingen wohnenden oder sich aufhaltenden Personen bislang verjäumt ist, ist sie sofort auf dem Amte hierseits, Peterstraße 53, Zimmer 18, nachzuholen.
 Ungehobene des Amtsbezirks Rüstingen Geborene haben bei der Anmeldung einen fandesamtlichen Gesundheitszeugnis vorzulegen.
 Wer sich nicht meldet, wird bestraft werden.
 Rüstingen, den 2. Januar 1918.
 Der Zivilvorsteher des Ersatzkommissions des Ausschussbezirks Rüstingen.

Bekanntmachung.
Pferdefutter.
 Es werden ausgegeben pro Pferd
 1/2 Ztr. Gerste
 1/2 Ztr. Hafer
 Die Bezugsheine sind vom Montag den 7. Januar 1918 an im Rathaus Jodeliusstraße abzuholen. Damit ist der Bedarf pro Pferd an Hafer und Gerste für 33 Tage gedeckt, das ist bis Anfang Februar 1918.
 Das Bestreuer von
 1/2 Ztr. Gerstenkleie
 2 Sack Melasse
 1 Ztr. Schnitzel

das in voriger Woche ausgegeben wurde, ist nur von wenigen Verbrauchern abgenommen. Es ist uns dieses Futter von der Landesfüttermittelstelle zur Verfügung gestellt worden und entspricht wie den Verhältnissen beizugehen, ihren Bedarf legt zu bestehen. Mit einer späteren Lieferung kann unter keinen Umständen getrudet werden. Wer sich also jetzt nicht emdedt, hat sich späteren Futtermangel selbst anzuschreiben.
 Wir legen nochmals Ausgabefolge fest und zwar:
 Mittwoch den 6. Januar 1918, vormittags von 8 bis 12, nachmittags von 2 bis 4 1/2 Uhr, für die Pferdebesitzer mit dem Anfangsbuchstaben A bis H;
 Donnerstag den 11. Januar, vormittags von 8 bis 12, nachmittags von 2 bis 4 1/2 Uhr, für die Pferdebesitzer mit dem Anfangsbuchstaben J bis Q;
 Freitag den 11. Januar, vormittags von 8 bis 12, nachmittags von 2 bis 4 1/2 Uhr, für die Pferdebesitzer mit dem Anfangsbuchstaben R bis Z.
 Rüstingen, den 7. Januar 1918. 5824

Kriegsbesorgungsamt.
Saatkartoffeln.
 Am Mittwoch den 9. Januar, von 8 1/2 Uhr an werden aus dem Keller der Schul- u. Dorotheenstraße 4 die noch vorräufigen frühesten Saatkartoffeln
„Paulsen Jutz“
 verkauft. Soweit keine Vegetationsarten vorgelegt werden, können unter Vorgebung des Protokollverweises für jedes Haushaltungsmittglied bis 5 Pfund verabfolgt werden.
 Der Preis ist festgelegt auf 16 Pf. für das Pfund.
 Der Betrag ist möglichst abgehändigt bereit zu halten.
 Rüstingen, den 4. Januar 1918. 5826

Kriegsbesorgungsamt.
Bekanntmachung.
 Wir haben einen größeren Vofen **gelbe und rote Wurzeln, Stoppel- und Steckrüben** zu verkaufen.
 Händler und Speisewirte, welche sich hierfür interessieren, wollen sich mit unserem Besuche im Rathaus Jodeliusstraße, Zimmer Nr. 3, in Verbindung setzen.
 Kleine Mengen sind beim Lager Güterstraße zu haben.
 Rüstingen, den 5. Januar 1918

Kriegsbesorgungsamt.
Bekanntmachung.
 Die für die Woche vom 31. Dezember 1917 bis 5. Januar 1918 auf Weizenbrot lautenden, bisher nicht eingelieferten Brotmarken können bis einschließlich 8. Januar 1918 abends von den Vätern noch eingeliefert werden.
 Wilhelmshaven, den 5. Januar 1918.
Der Magistrat.
 Bartel.

Bekanntmachung.
 Sämtliche Gewerbetreibende, die sich mit dem Verkauf handelsfähiger beschaffter und markenpflichtiger Waren befassen, machen mit erneut darauf aufmerksam, daß die Belieferung der belieferten Marken stets zu den von uns bekannt gegebenen Terminen zu erfolgen hat. Wir machen die Gewerbetreibenden ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei der Belieferung sorgfältig und vorflichtsmäßig zu verfahren ist. Wer der Abrechnung und Belieferungsmöglichkeit sich ergebende Differenzen werden wir auf keinen Fall anerkennen und werden uns amingegen, den Betroffenen von dem Verkauf handelsfähiger Waren auszuscheiden.
 Wilhelmshaven, den 4. Januar 1918.
Städtisches Lebensmittelamt.

Jugendwehr Rüstingen.
 1. bis 3. Komp.: Dienstag den 8. Januar 1918, abends 8 30 Uhr, Exerzierfeldchen 11. M.D.
 Spielzeiten zur gleichen Zeit in der Gerichtstraße.

Bekanntmachung.
Betrifft: Änderung der Zunderpreise.
 Auf Grund der Verordnung über den Verkehr mit Zunder vom 17. Oktober 1917 (Reichsgesetzblatt S. 909) und der Ausführungsbestimmungen dazu vom 18. desselben Monats wird unter Aufhebung der Preisbestimmungen in den Bekanntmachungen vom 6. und 12. Mai 1916 und 31. November 1917 folgendes bestimmt:
 Der Kleinverkaufspreis beträgt bis weiter für 1 Pfund gemahlene Zunder 0 42 Mk.
 Jever, den 3. Januar 1918.
Amtsverband des Amtsverbandes Jever.
 gez. Müde.

Bekanntmachung
Betrifft: Ablieferung der Schlachtschweine.
 Die noch rückständige Ablieferung der beschlagnahmten Schlachtschweine hat am **Dienstag, den 8. d. Mts., vormittags 9 Uhr,** in Metzgerdes Gasthof in Jever zu geschehen.
 Die Befiger werden hierbei darauf hingewiesen, daß die zur Zeit geltenden Preiszuschläge von 6 bis 18 Mt. je nach Lebendgewicht mit dem 15. dieses Monats fortfallen.
 Jever, den 5. Januar 1918.
Amtsverband des Amtsverbandes Jever.
 gez. Müde.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 10. Januar 1918, abends 8.15 Uhr, wird im Saale der Gewerkschule, Roonstr. 99, Frau **Zommer** und Herr **Profellor Peante**, beide vom Kriegsanstalt des X. Korps in Hannover einen **Lichtbilder-Vortrag über die Frauenarbeit im Kriege** halten. Der Besuch wird im öffentl. Interesse empfohlen.
 Wilhelmshaven, 4. Jan. 1918. Rüstingen, 4. Jan. 1918.
Der Magistrat **Stadtmagistrat**
 Bartel. Dr. Ueten.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus.
Dienstag den 8. Januar abends 8.15 Uhr:
Zopf und Schwert
 Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von A. Gultow. 5805
 Karten zu 3, 2, 1 Mt. und 50 Pf. in **Lohse's** Buchhandlung, Roonstraße, und **Wiemer's** Zigarrengeschäft, Ecke Güter- und Bismarckstraße.

Grossherzogl. Reformrealgymnasium Rüstingen.
 Wegen notwendiger Arbeiten im Neubau muss der Wiederbeginn des Unterrichts für die Klassen **Sexta bis Quarta** einschliesslich auf **Montag den 14. Jan., 8.30 Uhr** morgens, verschoben werden. 5807
Rüstingen, 5. Januar 1918. Bortfeldt.

Oldenburg.
Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.
 Die Arbeitgeber werden dringend ersucht, bei allen An- und Abmeldungen zu vermerken, ob die zur Meldung kommende Person **verheiratet oder ledig** ist.
 Die Feststellung ist für die Familienversicherung dringend erforderlich.
Der Vorstand.
 1769

Städt. Badeanstalt Rüstingen.
Oldoogestraße 12.
 Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr, in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr, an jedem Sonntag abends bis 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen.
 Die Schwimmbäder sind für Damen jeden Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonntags nachmittags werden keine Schwimmbäder verabfolgt.
 Verabreicht werden außer Reinigungsbädern alle medizinischen Bäder.
 Bannbäder sollen 50 Pfennig, 2 Kinder unter 14 Jahren gleichen Gehaltses dürfen ein Bannbad benutzen.
 Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben. 1940

Sekt- u. Weinflaschen
 für neue u. gebrauchte Möbel sowie ganze Hausstände.
Gerh. Janssen, Wilhelmsh.,
 Quereir. 12, Ecke Kaiser Str.

Möbi. Zimmer
 sofort gesucht.
Dieter A. Menzel, Peterstr. 70.

Kaufverträge
 empfehlen
Paul Hug & Co.

Adler
 Theater 5728
Gastspiel Curt Hagen
 mit seiner erstklassigen Operetten-Gesellschaft
 Täglich:
D schöne Zeit !!
D felige Zeit !!
 Singpiel in 4 Bildern von Dr. Deder.
 Musik von W. Goethe.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Wilhelmshaven-Rüstingen.
Mittwoch, den 9. Jan.,
 abends pünktlich 8 1/2 Uhr:
Vertrauensmänner-Sitzung
 im **Livoli-Deutsche Lustspiele,**
 Güterstraße.
 Hauptes wichtige Tagesordnung. In dieser Sitzung muß jeder (auch die Privatbetriebe) unbedingt vertreten sein. 5818
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Jähstille
 Rüstingen-Wilhelmshaven.
Dienstag, 8. Jan. 1918,
 abends 8 1/2 Uhr
Vertrauensmänner-Sitzung
 im **Edelweiss, Börsenstr. 91.**
 Pünktliches Erscheinen aller Vertrauensleute ist unbedingt erforderlich. 5778
Die Ortsverwaltung.

Vorarbeiter-Vereinigung
 der **Kaiserlichen Werft**
 Wtlh. Linschaven.
Mittwoch den 9. Januar
 abends 8 1/2 Uhr:
General-Verammlung
 bei **Kath. Grenzstr.**
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung gäbtreider Besuch erwünscht. 5800
Der Vorstand.

Berein für Tierzucht und Geflügelzucht
 Rüstingen, e. V.
Mittwoch den 9. Januar
 abends 9 Uhr:
General-Verammlung
 bei **Kath. Grenzstr.**
 Der Vorstand.

Generewehr Rüstingen
 Bezirk II (Heppens).
Donnerstag, 10. Januar
 abends 7 1/2 Uhr:
Übung
 der **Kriegsgenerewehr u. der Sägerheimgewehr**
 beim **Springhaufe**. 5816
Das Kommando.
 Ehrenfort.

Erna Köhler
 Otto Fechner
 Verlobte
 Rüstingen Mallmitz
 Januar 1918

Danksgiving.
 Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden unser lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Trönske Weppens so herzlich Teilnahme bewundet und sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unser herzlichsten Dank. Familien Weppens 5812) und Stamm

Die Wahlrechte der deutschen Bundesstaaten.

II.

Was den Kreis der Wahlberechtigten betrifft, so sind die Frauen überall vom Wahlrecht ausgeschlossen. Die Altersgrenze für das Wahlrecht der Männer ist durchweg die Vollendung des 25. Lebensjahres. Aber die Zurücklegung dieses Lebensalters allein genügt nicht. Es kommen als weitere Voraussetzungen hinzu der Erwerb der Staatsangehörigkeit, eine mehr oder weniger lange Aufenthaltsdauer im Staate, teilweise auch die Entrichtung von Steuern. So verlangt Anhalt, daß die Wähler seit mindestens 3 Jahren ihren Wohnsitz im Herzogtum haben. Baden fordert den Wohnsitz im Baden zur Zeit der Wahlen und eine Staatsangehörigkeit seit zwei Jahren. Bayern die einjährige Staatsangehörigkeit und die Entrichtung einer direkten Steuer seit einem Jahre, wobei zu bemerken ist, daß in Bayern die Einkommensteuerpflicht bereits bei 300 M. Einkommen beginnt und die Steuerbefreiung schon bei einem Betriebskapital von 500 M. entrichtet werden muß. Braunschweig verlangt die Staatsangehörigkeit und einjährigen Wohnsitz im Lande. In Bremen ist die Voraussetzung der Ablauf von zwei Jahren seit Leistung des Staatsbürgeredes und dreijährige Staatsangehörigkeit nach vollendetem 21. Lebensjahre. In Elbich-Lothringen genügt die Reichszugehörigkeit. Da wird weiter gefordert ein dreijähriger Wohnsitz in Elbich-Lothringen (für Beamte, Geistliche und Lehrer einjähriger Wohnsitz), sowie der Wohnsitz in einer Gemeinde seit einem Jahre. In Hamburg ist vom Wahlrecht ausgeschlossen, wer keine Einkommensteuer zahlt oder mit der Zahlung im Rückstande ist. Die Steuerpflicht beginnt hier mit 900 M. Einkommen. Seltener fordert dreijährigen Wohnsitz im Großherzogtum einjähriger Wohnsitz der Staatsangehörigkeit und Zahlung dreier Staats- und Gemeindesteuern (Wohn der Steuerpflicht: 300 Mark). In Pommern-Dormold genügt die Reichszugehörigkeit, falls die Betroffenen 3 Jahre in Pommern wohnen. Rügen verlangt neben der Staatsangehörigkeit einen vierjährigen Wohnsitz im Staatsgebiet bei gleichzeitiger Zahlung von Einkommensteuer.

Oldenburg fordert die Reichszugehörigkeit und einen dreijährigen Wohnsitz im Großherzogtum. Preußen 2. den Wohnsitz seit einem Jahre und Zahlung einer direkten Steuer. Preußen 2. einjährige Staatsangehörigkeit und Wohnsitz am Ort der Wohnanstellung seit drei Monaten. Sachsen zweijährige Staatsangehörigkeit und Entrichtung einer direkten Staatssteuer (Einkommensteuergrenze 400 M.). Sachsen-Altenburg Staatsangehörigkeit, Entrichtung einer direkten Steuer und sechsmonatlicher Wohnsitz. Sachsen-Coburg-Gotha nur Entrichtung direkter Steuern. Sachsen-Weimar verlangt sich Staatsangehörigkeit. Sachsen-Weimar verlangt den Erwerb des Bürgerrechts. Schaumburg-Lippe die Staatsangehörigkeit, Schwarzburg-Rudolstadt die Staatsangehörigkeit und die Entrichtung direkter Steuern. In Schwarzburg-Sondershausen ist wahlberechtigt jeder über 25 Jahre alte Staatsangehörige, nicht über ein Jahr mit direkter Staatssteuer im Rückstande ist und das Bürgerrecht in einer Gemeinde besitzt.

Das Bürgerrecht selbst ist geknüpft an einen dreijährigen Wohnsitz in der Gemeinde. In Walded-Byrmond bildet Voraussetzung die Staatsangehörigkeit, der Besitz eines eigenen Hausgrundes und die Entrichtung einer Steuer von 3 Mark, oder einer Grundbesitz im Werte von 100 Talern, oder der Besitz eines Wohnhauses. Württemberg endlich stellt als einziges Erfordernis den Besitz der Staatsangehörigkeit.

Die Konsumvereine während des Krieges.

Von Adolf Nupprecht.

I.

Um das Schicksal der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter während des Krieges hatte man sich in den beteiligten Kreisen oft die ernstesten Sorgen gemacht. Auch in den Konsumvereinen waren vor dem Kriege häufig Befürchtungen laut geworden, ob wohl das Gelingen dieser verhältnismäßig jungen Wirtschaftsgebilde den Erschütterungen einer Kriegszeit standhalten vermöchten. Insbesondere der Umstand, daß in den Konsumvereinen nicht geringe Summen an Spargeldern eingezahlt waren, hatte Anlaß zu Mahnungen gegeben, für den Fall einer Kriegesgefahr sich genug flüssige Mittel zu halten und den finanziellen Aufbau mehr auf Reserven und andere eigene Gelder zu stützen. Ob es bei einem Kriegsausbruch gelingen könnte, die Mitgliederansammlungen und die Betriebe aufrecht zu erhalten, darüber hatten starke Zweifel geherrscht.

Um so erfreulicher ist es, daß heute schon gesagt werden kann, daß auch hier die Dinge anders kamen, als erwartet und befürchtet wurde und daß die Konsumvereine die Kriegesjahre bislang gut überstanden haben, daß sie sogar einen recht beachtenswerten Aufschwung und eine innere Kräftigung aufzuweisen können.

Die energische und wirksame Art, mit der in den ersten Kriegswochen schon die Konsumvereine dem Kriegsmangel entgegengetreten und dem wirtschaftlichen Durcheinander mit ihrer geschicklichen Vertretung der Verbraucher-Interessen entgegengetreten, hat wesentlich zu einer glänzenden Vertiefung der Konsumvereine in den ihnen vorher überwiegend gegenüberstehenden Kreisen beigetragen. Das Beispiel der Konsumvereine zeigte, daß in der Zeit wirtschaftlicher Umwälzungen noch mehr als unter normalen Verhältnissen die Organisation der Lebensmitteleinrichtung auf gemeinsinniger Grundlage, ein geeignetes Mittel ist, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Das Involuntarische der Väter und anderer Einrichtungen, die vielfach in den Dienst der Speeresverwaltung traten und die vielfach in der Unterliegend der öffentlichen Lebensmitteleinrichtung durch die Konsumvereine hat mit manchem Vorurteil gegen sie aufgeräumt. Trotzdem ist es ihnen nicht leicht gemacht worden, sich als gleichberechtigt bei der öffentlichen Bewirtschaftung der Lebensmittel überall durchzusetzen. Die erbittertesten Gegner der Konsumvereine, die Kleinrentner, suchten in den Konsumvereinen ihren Einfluß zu vermindern, der Konsumvereine auszuweichen und in nicht wenigen Fällen hat man auf längere oder auch längere Zeit es vermocht, die Konsumvereine anzufachen oder zu hief-

mitlerlich zu bedecken, daß dies fast einem Ausschalten gleichkam. Aber die Konsumvereine sind zu kämpfend gewohnt, sie rührten sich und vermochten es, an den allermeisten Plätzen eine gerechtere Verteilung und ihre Vertiefung durchzusetzen. Nicht selten sind auch die Fälle, wo die Konsumvereinsleiter in der Lebensmitteleinrichtung der Gemeinden hervortraten und weit über den Kreis der Konsumvereine hinaus wertvolle Organisationsarbeit im Dienste der Allgemeinheit leisteten.

Das Verschwinden der Kolonialwaren aus dem Handel, die Einschränkung des Verbrauchs und die rationierung der wichtigsten Lebensmittel, haben natürlich die geschäftlichen Ergebnisse der Konsumvereine stark beeinflusst. Die Umsatzen gingen zurück, wiewohl die Bedarfsartikel verhältnismäßig günstig vom Marke, und was sehr verständlich, daß besonders in zweiten Kriegesjahre die Umsatzen in vielen Vereinen eine rückläufige Bewegung zeigten. Dadurch nicht an allen Orten und auch, wenigstens im Allgemeinen, nicht auf die Dauer. Die Wahrung der öffentlichen Verteilung der Konsumvereine und die Mäßigkeit ihrer Leistungen wirkten in der Anpassung an die Kriegsvorhältnisse zusammen, um nicht nur ohne Schaden über die Kriegszeit hinwegzukommen, sondern es konnte sogar vielfach eine wesentliche Erhöhung der Mitglieder- und Umsatzen und eine innere Festigung erreicht werden. Besonders bei den Konsumvereinen, die eigene Väterei und andere Produktbetriebe unterhalten, tritt fast ausnahmslos ein sehr erheblicher Aufschwung auf. Das Erhalten der finanziellen Grundlage ist unerschütterlich und eröffnet recht günstige Aussichten für die Zukunft.

Die glänzende Entwicklung der deutschen Konsumvereine während der drei Kriegsjahre spiegelt sich in den nachfolgend aufgeführten Zahlen wieder, die aus dem Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine entnommen sind:

Table with 2 columns: 1914 and 1917. Rows include: Mitglieder (2,900,000 vs 2,750,000), Eigenumsatz (657,000,000 vs 773,000,000), Eigenproduktion (123,000,000 vs 195,000,000), Arzneimittel und Pharm. einlagen (76,000,000 vs 125,500,000), Inventar (20,200,000 vs 14,800,000), Grundbesitz (116,800,000 vs 141,200,000), Geschäftsguthaben (43,400,000 vs 52,400,000), Reserven (32,000,000 vs 43,900,000), Spareinlagen (82,900,000 vs 126,500,000), Gehaltsstoffe (57,300,000 vs 54,700,000).

Die Steigerung der Mitgliederzahlen darf als ein Zeichen der gesteigerten Anerkennung der Konsumvereine in den bisher fernstehenden Verbraucherkreisen bemerkt werden. Bei der Erhöhung der Umsatzen spielen selbstverständlich die erhöhten Preise eine sehr wesentliche Rolle, immerhin ist die Umsatzerhöhung bei dem Rückgang der Mengen aller Verbrauchsgegenstände sehr beachtlich. Glänzend sind die Ergebnisse der Eigenproduktion, deren Verkaufswert sich um etwa 60 Proc. erhöhte. Die verhältnismäßig kleinen Umsatzen der Mitglieder, also aus demselben Geldern stammt, so sind auch die eigenen Mittel der Vereine, die Geschäftsguthaben der Mitglieder und die vor allem wichtigen Reserven, recht beachtenswert in die Höhe gegangen.

Fenilleten.

Töchter der Hekuba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Viebig.

Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vorbehalten. Amerikanisches Copyright 1917 by Egon Pfeiffer & Co., Berlin. (Nachdruck verboten.)

„Es geht aber immer noch“, schrieb Frau von Wolt an ihren Mann, „da jeder würde die jetzigen Erbverträge nicht so denken noch noch. Ich bin ja so dankbar, daß du mit Bewußt bist, und daß ihr jetzt in Habsstellung seid nach der gewaltigen Anstrengung in der Champagne. Es aber fest Stunden, in denen ich wieder freier atme, sogar einmal noch sein könnte, aber nicht Geduld drückt mir zu schwer auf die Seele. Hoff ich seit Wochen häufig in Gedanken an der Töchter Front: er schreibt ihr selten.“

„Lil lag heute auf ihrem Sofa, sie fiederte leicht. Des deutschen Winters war sie so lange entzündet gewesen. Die einzige Möglichkeit hatte ihr Sinnen und Schmusen gebracht. Und der tiefstehende graue Himmel machte sie schwermütig. Ach, nur ein bißchen Wind, ein bißchen wärmende Sonne — und einen Brief! Die letzte Nachricht ihres Mannes war vom Ende Oktober gewesen. Nun hatten starke Gefühle an der Grenzbriete bei Schuderbad stattgefunden. Ach, sie erinnerte sich dieser Briefe so genau! Sie schloß die Augen. Es zeigten sich allerlei Bilder vor ihr. Da war sie mit den Eltern gefahren an einen wunderbaren Sommerabend, doppelt hell und rein nach dem Gedichte des vorherigen Tages. Sie hatte laut geacht vor Lust — oh, sie erinnerte sich wohl — sie sah sich selber im Wachen stehen, sie war aufgesprungen, die Arme hatte sie ausgebreitet vor Entzücken. Die Mädchen tranken munter, das Gebirgswasser unter hübschen silbernen Schäumen verprübelten. Die vielen Mädchen durften, wie Dörfchen hing es von ihnen auf zum Himmelblau. Schmetterlinge schwebten dem Wagen voraus, es war alles so heiter, so frisch in dem Augenblick, selbst die Zinnen mit dem leichten Wolkenschein. Die schloß über das Baumgärtchen ragten, sprachen von ewiger Lust. In der Ferne, wo die Straße so hell anfiel, war sie abgelenkt. Sie schloß neben dem Küstler her. Fast tänzelte dessen Schritte nicht neben dem Vorderreifen, es tat den Gängen nicht weh — wer könnte heute und hier der geringsten Kreatur ein Leides antun! Und jetzt —?“

Ein Schauer durchtrotzte Lil. Sie froh, sie froh hielt unter die übergedrehte Decke. Da klopften ihr Mann recht und seine Soldaten. Ob sie von den Steinblenden herdrückten, sich verdeckt hielten unter den überhängenden Ästen? Oder ob sie aus dem Waldort herankamen, sich an Klammern mit Händen und Füßen? Ob es Tag war? Oder Nacht? Man wußte es nicht. Schwarz lastete der Himmel, und hinter von Dampf und Rauch. In einem Schwund des Augenblicks es war ein Wolk. In dem Augenblick ein Mädchenkopf aufgefällt, seine Schiffe riefen die Schreie hinunter. Ob wie das Inaktuelle! Sie hielt ihre Hände an die Ohren. Käste sie nur nicht wieder in den Bettungen gelassen! Da wurden die Kämpfe so geistlich, daß es ihr war, als wäre sie selber dabei. Und doch nicht sie in der hundertsten Teil von dem, was ihr Mann durchmachen mußte — übermenschliche Anstrengung, harte Todesgefahr. Nein, nein, sie litt tausendmal mehr!

Unruhig warf die Niedrige den Kopf hin und her. Sollte er wohl eine Ahnung von dem, was ihre Seele durchwühlte, ihre Mühsal hin und her zerrie, ihre Hoffnung auf und ab schwallte? Der Mann wußt nicht, was die Frau leidet — nie — und was sie litt, das machte keine andere durch. Wenn sie Italienerin wäre oder ein Deutscher, dann würde sie ja nur um sein Leben zittern, jetzt zitterte sie in einer noch höheren Qual. Sollte sie den Verteidigern den Sieg wünschen oder den Angreifern? Drüben stand ihr Mann, den sie einst so sehr geliebt — ach, den sie so noch immer sehr lieb hatte — hier war ihr Vaterland, mit dem sie vermachter war, Wurzelhafter in Wurzelhafter, so eng miteinander verbunden, daß es einsehen heißt, macht man einen Schnitt. Daß sie das früher nicht geahnt hatte, wie sehr sie am Vaterland hing! Da war ihr das andere Land viel schöner erschienen, ihre Schätze reicher, seine Menschen lebenswürdiger. Aber jetzt! Ihre Hände ballten sich, ein Ausdruck der Empörung strahlte ihr weißes Gesicht. Sie sprang vom Sofa auf und schloß die wärmende Decke von sich; genug jetzt. Möchte das trenlose Land zugrunde gehen, seine Männer — plötzlich jähredete sie zusammen. Sollte sie etwa laut fragen?

Es klopfte. Ihr Mädchen kam herein. „Die Welt, gnädige Frau!“ Die Witwe fragte unter hohem lauten Schrei. Nur einen kurzen Aufschrei, aber so tief, so wild, wie in höchster Todesnot ausgeföhrt. Das kam von oben! Sie lag auf dem Flur. Da postete auch schon das Mädchen die Treppe herunter: „Die gnädige Frau ach Gott, die gnädige Frau!“

Oben lag die junge Frau am Boden, sie war umgefallen. Es war zu spät gekommen. Als ihre Hauswirtsin ins Zimmer trat, richtete sie sich aber schon wieder auf. Nein, sie war nicht ohnmächtig, sie wollte nicht ohnmächtig sein. Sie war schon wieder ganz bei sich. Mit einem kleinen Rucke heftenden Gesichts wußte sie die aufstehende Pfandbank von sich. Wie einer, der blind geworden ist, aber noch nicht zeigen will, daß er nicht sehen kann, tappete sie nach dem Brief, den ihr eben die Post gebracht hatte. Er war ihr entfallen.

Nun hielt sie ihn wieder in der ätternen Hand. Und auf schwankenden Füßen mitten im Zimmer stehend, las sie ihn nochmals mit hüßig fliegenden Augen, mit dem Ausdruck eines so schmerzvollen Entschlusses in den Zügen, daß das Herz der Krüger — sein Herz, das gleich weit wird, — vor Mitleid zuckte: die auch, die auch? So jung und so schön, und doch auch, doch auch!

Die von der Arbeit rauh gewordene Hand der Krüger streichelte den Nermel des weißen Morgenkleides: „Sehen Sie sich, sehen Sie sich doch!“ Sie drückte die junge Frau aufs Sofa wieder, blieb dicht neben ihr stehen, sich aufredend, als könne sie so mit ihrer breiten Gestalt das Unheil noch aufhalten. Mit einem herzerweichenden Lächeln sah die junge Frau zu der alten Frau auf: „Mein Mann ist gefallen.“ Die Alte lächelte zurück: „Und mein Sohn ist gefangen. Ich sehe ihn aber wieder. Sie sehen Ihren Mann auch wieder!“

Die Krüger mochte es, ihre Hand auf den blonden, tieflich stehenden Kopf zu legen. Ein geheimnisvolles Leuchten ging über ihr Gesicht, dessen Alltäglichkeit verdeckend. Etwas wie zurechtstehende Andacht wie unbedingte Gläubigkeit war in ihrer Stimme: „Sie sehen ihn wieder — ich sehe ihn wieder. Man weiß nur nicht: wann!“ Der Leutnant Hoff war gefallen. Gerade, als er, mit seinen Reuten ankommend: „Monti!“ gerufen hatte. Ein Geschloß war ihm in den Mund gefahren, sein armes Haupt gerippend. Sie hatten das, was von ihm hätte gelassen war, auf der falschen Seite am Monte Man behauptet, wo schon viele brave Soldaten saßen. Sein Gebirgsart war nicht umsonst geflossen, durch den Tod ihres Führers zu höchster Leistung angefaßt, war den Albini das gelungen, was sie seit Wochen vergeblich angestrebt: sie hatten den Feind von der Grenzbriete zurückgedrängt, die stark besetzte Stellung genommen. Das sollte ein Kamerad, der zweite Leutnant der Kompanie, der jungen Witwe mit.

Beigt sich in der erhöhten Summe der Scharenlagen das vermehrte Vertrauen der Mitglieder, so beweist die Steigerung der Riffer der Geschäftszahlen die Stabilität des Mitgliederverbandes, und die Vermehrung der Reihen kann als hervorragender Beweis gesellschaftlicher Einigkeit betrachtet werden.

Parteinachrichten

Bemühung um einmütige internationale sozialistische Friedensaktion.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Schwedens hat eine neue Aktion eingeleitet, um die Einigung der Internationalen herbeizuführen.

Der Parteivorstand hat an die Sozialisten aller Länder und namentlich an die Sozialisten Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas eine Aufforderung gerichtet, den Zusammenstoß durchzuführen. Da die Regierungen ihren mangelnden Friedenswillen zu erkennen geben hätten, müßten die Völker selbst miteinander in Verbindung treten, um sofort einen allgemeinen, gerechten Frieden herbeizuführen.

Das Manifest des schwedischen Parteivorstandes lautet: „Die Menschheit leidet sich nach Befreiung von dem furchterlichen Weltkriege, die Zerstörungen und Abhängigkeiten müssen zum Aufhören gebracht werden. Das Gefühl hierfür ist sowohl in den kriegführenden wie den neutralen Ländern in starken Mächten begründet. Die Forderung nach einem allgemeinen Frieden ist stärker geworden, jeidern die deutsch-russischen Verhandlungen ihren Beginn nahmen, und wächst an Stärke.“

Es muß jedoch beifürchtet werden, daß diese deutsch-russischen Friedensverhandlungen einen Separatfrieden herbeizuführen könnten, durch den nur ein oder zwei der kriegführenden Völker aus dem Kriege ausgeschaltet werden, während die anderen Völker beim Verbluten bleiben, und der Krieg kommt dabei nicht zum Stillstand.

Ob ein solcher Separatfrieden in einen schnellen und zureichenden, allgemeinen und gerechten Frieden umgewandelt werden kann, hängt in erster Reihe davon ab, ob die Internationale wieder zu gemeinsamen Vorgehen bereitwillig werden kann. Es ist dieser Zusammenstoß, der jetzt stattfinden muß. Wo sich ein Friedensakt auf seinem Wege erhebt, muß es niedergeboren werden.

Wir fordern deshalb die Sozialisten aller Länder auf sofort sein Werk zu schreiben, die Internationale zu einigen und ihre Stimme, die die arbeitenden Massen aller Länder vertritt, den allgemeinen Völkern zu lassen.

Besonders wenden wir uns an die Sozialisten Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas mit dem Ersuchen, alle Mittel zur Beilegung der Wapperverweigerung zu benutzen.

Da die Regierungen ihren mangelnden Willen zum Frieden zeigen, müssen die Völker selbst miteinander in Verbindung treten, um sofort einen allgemeinen und gerechten Frieden durchzuführen, der die Welt mit einemmal vom Kriege und Militarismus befreit.“ Der Parteivorstand.

Kopenhagener Sozialdemokraten schreiben zu diesem Schritt der schwedischen Partei, daß nun auch die norwegische, die holländische und die schwedische Sozialdemokratie sich der Initiative angeschlossen haben, die die baltische Sozialdemokratie im Monat November, sofort nach dem Siege der russischen Friedensrevolution, ergreift. „Die sozialdemokratische Partei der vier neutralen Länder, die die Grundlage für die Friedensstätigkeit der Stockholmer Konferenz im vergangenen Sommer bildeten, haben sich damit in einem gemeinsamen Appell an die Arbeiter aller Länder zur Wiederherstellung der Internationalen erneut vereint. Goffentlich wird es jetzt bei den neuen in den Entente-Ländern bestehenden Friedensvölkern den dortigen Sozial-

demokraten gelingen, die noch bevorstehenden Schwierigkeiten zu überwinden.“

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Nach Schluß der Sitzung des Hauptausschusses am Freitag traten die anwesenden Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sofort zu einer Besprechung zusammen. Die Aussprache über die Situation ergab eine völlige Übereinstimmung. Da ein Teil der Fraktionsmitglieder Berlin bereits verlassen hatte, wurde beschlossen, eine Fraktionsitzung für Montag mittags 1 Uhr einzuberufen.

Gegen ein Wahlkompromiß mit den Unabhängigen. Der Vorschlag des Genossen Kronold-Chennitz, für die nächsten Reichstagswahlen eine allgemeine Verständigung mit den Unabhängigen anzubahnen, damit in jedem Wahlkreis nur ein sozialistischer Kandidat aufgestellt wäre, ist von den Organen der Unabhängigen, die dazu Stellung genommen haben, als Mandatskaderpolitik entlehnt abgelehnt worden; gerade im Gegenteil werde für die Unabhängigen der Prinzipienkampf gegen die Sozialdemokratie bei den ersten allgemeinen Wahlen nach dem Krieg im Vordergrund stehen. Damit war der Vorschlag abgelehnt; nachträglich meldet sich aber auch der Widerspruch aus den Reihen der Partei selbst. In der Neuen Zeit führt Hans Nordwald, der Redakteur des Duisburger Parteiblattes, aus, daß durch ein derartiges Wahlkompromiß die Einigung der Partei nicht gefördert, sondern nur aufgegeben werden könne. Er schreibt u. a.: „Eine vernünftige Wahlverleugung der Unabhängigen bei den nächsten Wahlen und damit eine möglichst vollkommene Ausschaltung dieser Sondergruppe aus dem Parlament wäre m. E. das sicherste Mittel, die Einheit der Partei wieder herzustellen und die Zeit der Schäden des Bürgerkrieges zu verkürzen. Solange die Unabhängigen eine Sonderpartei bilden, ist die Wahl jedes Unabhängigen ein Unglück für das Proletariat. Die Unabhängigen leisten, seit sie ihre Sonderorganisation haben, in der Bekämpfung der bürgerlichen Parteien gegen unsere Partei. Ihr Wesen ist daher auch immer wieder darauf gerichtet, wenn irgend möglich anders zu kommen, als unsere Partei-genossen. Sollen wir Männer zu Mandatens verheizen, die ihren Eig in nächsten Reichstag vielleicht dazu beizutragen könnten, Besteuern und vernünftige Monopol-gesetze abzulehnen und der bürgerlichen Mehrheit dadurch einen willkommenen Vorwand zu geben, um zu größere Steuern dem Proletariat aufzubürden? ... Einstweilen sprechen alle Anzeichen dafür, daß es möglich sein wird, die Sondergruppe durch eine Wahlverleugung unschädlich zu machen.“ Wie die Redaktion hinzusetzt, sind ihr noch eine ganze Reihe ähnlicher Erwiderungen zugegangen, die sämtlich den Kronoldischen Vorschlag ablehnen.

Der Konzeß der englischen Arbeiterpartei. Nach einer Stockholmer Meldung erhielt Hüpsmann eine Einladung der englischen Arbeiterpartei, deren Konzeß in Oldham beizunehmen. Er solle sofort abreisen, damit er den englischen Arbeiterführern über die Lage Bericht erstatten kann, wie sie von den russischen, holländischen und skandinavischen Komitees aufgestellt wird. Das letztere bezieht sich, auch die Vertreter in Dänemark und Norwegen zur Monatsitzung zur Beratung über die einzunehmende Stellung zu laden. Wenn möglich sollen auch holländische Vertreter eingeladen werden.

Soziales und Volkswirtschaft.

Hindenburg über Kriegerehrmilitäten. Der Vorsitzende des Berliner Hauptausschusses für Kriegerehrmilitäten, Oberredakteur Adolf Damaghe, weist kürzlich im Großen Hauptquartier, um über die Kriegerehrmilitätenbewegung Vorträge zu halten. Er wies nachfolgend folgendes Schreiben:

herbei. Dann kam etwas wie ein Rädelein auf das verlastete Gesicht der Krüger. Und das Rädelein blieb, wenn sie der meckelnden Siege das Gut in die Waufe steckte, und es wurde noch härter, wenn sie zum Kaninchenfall trat.

„Als ich die weißen und schwarzweiß-gekleideten Feinde hinter ihren Dreifaltigkeitssopfen. Die Krüger hielt sich immer lange bei ihnen auf. Daß die nicht froh! Der erste Schnee streckte ihre Hand hinein und streichelte die Tiere. Wie arm muß man geworden sein, um sich so mit dummen Kaninchen zu betöseln! Ein mittelgroßer Ausländer glitt über Aliss Gesicht. Als die Krüger sich eines Tages mühte, Strohmatten um den Stall zu legen und nicht gut allein damit fertig wurde, ging Alis hinab, um ihr zu helfen. Sie waren ja alle beide arm. „Das ist Schneeweisheit“, sagte die Krüger. „Und das Mosenrot.“ Sie hatte das Türchen geöffnet. Zwei schneeweisse Kaninchen, herrliche Tiere mit langen seidigen Haaren, kamen gleich heran, drückten den Kopf mit den zartesten Ohren zu Boden und wollten geliebt sein. Wer hätte gedacht, daß die „wilde Hand“ so sanft freudigen könnte!

„Die wollen immer gekostet sein, da lassen sie Kartoffeln und Grünes für sehen“, sagte die Krüger; es war wie Färllichkeit in ihrer Stimme. „Mein Gurolo hat immer Kaninchen gehabt, als er noch 'n Junge war. Die hat er ja gerne!“

Schneeweisheit und Mosenrot! Die junge Frau nickte: die konnte sie noch aus dem Märchen her. Als sie ein Kind war. Wie wunderlich war das gewesen, wenn sie an solch kaltem Abend wie heute im warmen Kinderzimmer saß auf dem kleinen Tisch und die Mutter ihr vorlas! Schneeweisheit und Mosenrot, das alte deutsche Märchen. Sie lächelte, es war ihr hold durch den Sinn. Unwillkürlich lockte sie es, auch sie mußte die Hand ausstrecken und die Tiere streicheln. Wohlwollend wärmte frönte es von dem jähigen Fell in ihre kalten Finger. Schneeweisheit und Mosenrot hielten ganz still, ihre roten Nasen blinzelten nicht. Verzagerte Tiere — was die wohl dachten?

Alis neigte den Kopf und legte ihre Wangen auf das weiche Fell. Schneeweisheit und Mosenrot — nun war sie wieder im Himmelnd, da gab es kein Leid, das über Sommeruntergang wörrt, keinen unaussprechlichen Kummer.

VII

Das hätte Hedwig Verthold nicht zu hoffen gemocht, daß beide Söhne zusammen auf Urlaub kommen würden. Es war ja zuviel des Glücks nach langen Entbehren, sie war ganz über-

Sehr geehrter Herr Damaghe!

Die Arbeit des Hauptausschusses für Kriegerehrmilitäten findet mein volles Verständnis.

Unsere Krüger, die ihr Vaterland unter schweren Opfern so aufwoll vor dem Verderben gerettet haben, dürfen bei ihrer heldischen Geduld nicht mit Wohlwollend empfangen oder gar mit Fraz und Kindern der Obachtlosigkeit preisgegeben werden.

Das Vaterland soll jedem, der von ehrlischer Arbeit leben will, dazu helfen, ein vor Wunderschönen geachtetes Heim zu gewinnen, in dem berufliche Familienleben und der Auswuchs an Leib und Seele gesunder Kinder möglich ist. Das will Ihre Bewegung, und deshalb werden die besten Wünsche aller bereit mit Ihrer Arbeit sein, welche die Größe unserer Zeit erkannt haben und es ehestig mit unseren Krieger und unserer Kolle meinen.

Es handelt sich hier um ein Werk von größter sozialer Tragweite. Je eher dieses in Angriff genommen wird, desto mehr wird es eine Quelle neuer Freude und dankbarer Eingebung unserer tapferen Truppen werden!

von Hindenburg.

Barische Goldgewinnung in Siebenbürgen. Nach Meldung aus Deva hat eine bayrische Gruppe das seit Jahren außer Betrieb liegende Goldbergwerk in Magura Topica in Siebenbürgen erworben und den Betrieb wieder aufgenommen.

Zunehmender schwedischer Hebeereverehr. Die Dampfschiff-Gesellschaft Nordbjörna in Stockholm hat ein weiteres Staatsdarlehen von 750 000 Kronen nachgefordert und in dem Erlaß mitgeteilt, daß sie Anfang 1918 den Betrieb auf fast allen früher betriebenen überseeischen Linien wieder aufnehmen werden.

Aus dem Lande.

Aufbewahren! Merckblatt über das Kapitalabfindungsgesetz

Der Reichstag hat am 3. Juni 1916 einen Gesetzentwurf angenommen, der den Kriegsehrmilitäten und Kriegerehrenten die Möglichkeit gibt, sich mit Hilfe eines kleinen Kapitals auf eigene Scholle anfällig zu machen oder vorhandenes Vermögen zu erhalten und zu sichern. Das Gesetz ist am 3. Juli 1916 in Kraft getreten.

Personenkreis. Abgefunden werden können die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes, der kaiserlichen Marine und der Schutztruppen, die im Gebiete des auf dem Kriegsehrmilitätenplan verwendeten Personals der freiwilligen Krankenpflege, sowie die Witwen der vorerwähnten genannten Personen der Unteroffiziere.

Voraussetzung ist, daß die Personen aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 oder des Militärärztlichen Versorgungsgesetzes vom 17. Mai 1907 eine Kriegerverletzung erlitten, das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben.

Ausnahmsweise können auch Versorgungsberechtigte nach Vollendung des 55. Lebensjahres zugelassen werden.

Vermögenswert. Die Abfindung kann bewilligt werden zur Ansiedlung und Schiffanmietung durch Erwerb eines Grundstücks; es macht dabei keinen Unterschied, ob es sich um landwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe, um Handwerker- oder Arbeiterstellen oder um industrielle Heimstätten handelt. Auf die Abfindung kommt es nicht an, auch Erbschaft und Erwerb durch Kauf, Vererbung, der Erwerb eigener Grundbesitzes durch Beitritt zu einem gemeinschaftlichen Bau- oder Siedlungsunternehmen ist in dem Gesetz besonders hervorzuheben.

Außer für den Erwerb ist die Kapitalabfindung auch zugelassen für die Erhaltung und wirtschaftliche Stärkung eigenen Grundbesitzes; es kann sich da um Abgeltung der Schuldenverbindlichkeiten, um Anbau und Wiederherstellung von Gebäuden, um Aufrechterhaltung der Erwerbsgrundlagen, um Anschaffung landwirtschaftlicher Inventars und um technisches Handeln.

Für andere Zwecke, insbesondere für die Errichtung von Handels- und Gewerbebetrieben, läßt das Gesetz die Kapitalabfindung nicht zu.

wollt. Als Heinz ihr von Frankfurt am Main telegraphierte: „Bin auf dem Weg zu Dir“, jubelte sie laut; aber als nun auch von Rudolf ein Brief eintraf: „Nach den letzten schweren Kämpfen bekommen wir Entlassungsurlass, vielleicht daß ich zu gleicher Zeit mit diesem Briefe da bin“, fing sie an zu weinen.

Mit der ungeduldigen Sehnsucht einer Braut rüstete sie für die Söhne. Ihre alten Jänner sollten sie wieder haben; es tat ihr leid, daß sie nicht von Grund auf alles darun neu und schöner herrichten lassen konnte, aber dazu war jetzt nicht die Zeit. Sie mußte sich begnügen, alles herrichten und waschen, die Hände abgeben, die Bücher ausstauben lassen. Es kam ihr so manches Erinnern dabei; sie hatte sich vor dem nie entlassenen Mann, in diesem Jänner zu räumen. Sie hatte sie vertrieben, es sollte nur ein Heiligtum. Nun lagen da die Schulfächer, die Aufgabebücher, die ersten Liebesbriefe an irgend einen Paulsch. So mitten heraus waren die Söhne fortgegangen, die Schulfächer waren noch nicht aufgehoben, die Sachen nicht geordnet. Da noch die Mittdinge von Heinz, auf seinem Schreibtisch alterhand Photographien — er liebte es, sich Heinz schöner Frauen anzusehen. Da die Schillermappe von Rudolf — noch stecken die Klavierschiffe darin und die letzte schriftliche Arbeit.

Was sie vor dem nicht gemocht hatte anzurühren — wie die Hinterlassenschaft neuer Bekannter war es vornehmungen — das erndete sie mit Rapseln. Ihre Söhne kamen ja zurück, heil und gesund, wenige Stunden vielleicht nur noch, und sie waren wieder hier in ihren alten Jännern, die beiden Jungen, die das Haus mit Gephyer erfüllen, mit jähiger lachendem Leben. Was ihr rächt! Was war denn mit dem Mädchen, der Entlie? Die kam ja garnicht von der Stelle und machte alles verkehrt.

Emilie wuschte sich heimliche Tränen ab. Die sonst so blanken Wangen waren trüb, Frau Verthold wuschte, das Mädchen hatte einen Nichten draußen; war dem etwas zugefallen?

Die junge hübsche Marlon konnte vor Tränen kaum sprechen, bei der Frage der Herrin frörmten sie ihr unaufrichtig über's Gesicht: „Hein, er ist gesund — aber da ist eine — eine in Belgien hinter — da, wo er so lange im Quartier gelegen hat — und die die — ach, gnädige Frau!“ Sie hielt sich das Staubeut vor's Gesicht und schluchzte krampfhaft. Es schüttelte ihren ganzen Körper.

(Fortsetzung folgt.)

Grundlagen der Abfindung. Der Abfindung können ganz oder teilweise zugrunde gelegt werden die Kriegszulage, die Vermögenszulage und die Trupenzulage, letztere aber nur in der Höhe der Kriegszulage.

Table with columns: Alter Jahre, Das Besondere, Kriegszulage, Vermögenszulage, Trupenzulage, Witwen Zulage. Rows list various age groups and their corresponding allowances.

Sicherungsmaßnahmen. Die Auszahlung hat so zu erfolgen, daß das Geld nur für den angegebenen Zweck Verwendung findet, auch ist durch geeignete Maßnahmen (Eintragung einer Sicherungshypothek und dergleichen) dafür zu sorgen, daß das Grundkapital nicht alsbald weiter veräußert wird.

Verfahren. Die Anträge auf Kapitalabfindung sind ebenso wie die sonstigen Anträge im militärischen Versorgungsverfahren, von Kriegszulageberechtigten beim Bezirksfeldwebel, von Kriegszulageberechtigten bei der Ortspolizeibehörde anzubringen.

Steller zwecks Prüfung der Richtigkeit der Verwendung an die damit beauftragte Zivilbehörde (Kreisbauinspektion). Das Ergebnis der Prüfung wird unter Beachtung des Bezirkskommandos der oberen Militärverwaltungsbehörde mitgeteilt, die nun die endgültige Entscheidung trifft.

Schöpfens. Der Bürgerverein hält am Sonntag eine Generalversammlung im Besale des Herrn Schöpfens ab. Die äußerst wichtige Tagesordnung macht das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Verl. Ein empfindlicher Schaden ist dem Landwirt Krepe in Conneforde zugefügt worden. Es wurden ihm 14 Säugner und 2 Kälber mittels Einbruch in die Ställe gestohlen.

Odenburg. Die Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtes Odenburg erläßt eine wichtige Bekanntmachung an die Arbeitgeber, bei den Meldungen Berücksichtigung zu vermehren, um dieselben verheiratet oder ledig sind.

Die Geschäftsstelle des Nahrungsmittelamtes und der Kohlenstelle für das Amt Odenburg befindet sich jetzt Ritterstraße 11/12, dem Gebäude der Ortskrankenkasse der Stadt (früher Landesbank).

Landtagsergebnisse. Wie verlautet, wollen die Fortschrittliche Volkspartei und auch der Kaufmannsstand die Wahl des vom dem Bund der Reichsbauern vorgeschlagenen Kandidaten Mlers unterstützen.

Erstein. Ein Kurzus für Herstellung von Pantoffeln, und in der Handhabung der Maschine findet statt. Dauer 5 Tage. Anmeldungen müssen bis zum 9. d. M. im Gemeindeamt erfolgen.

Delmenhorst. Petroleum- und Kartoffelversorgung. Der Magistrat macht bekannt: 1. Die Lieferung des Petroleum für Januar an die Verteilungstellen hat sich verzögert.

Solzverkäufe. Am Montag den 14. Januar wird im Forstort Steumer Holz und am Dienstag den 15. Januar in den Forstorten Heiderholz und Schrittschlagholz Bau-, Nutz- und Brennholz verkauft.

Emden. Die Diebstähle von Treibriemen haben auch hier nicht auf. So wurden in einer der letzten Nächte in der Aufschlammenden Sägerei vier Treibriemen im Werte von mehreren Tausend Mark gestohlen.

Aus aller Welt.

Einem empfindlichen Verlust erlitt ein junges Mädchen in Bremen, das von der Mutter den Auftrag erhielt, 1000 Mark nach der alten Sparkasse zu bringen.

Wertvolle Kadel gestohlen. Von einem elektrischen Kran im Fretshafen zu Bremen wurden zwei Stücke Kradel, von je 35 Meter Länge gestohlen.

Bericht des Arbeiter-Sekretariats

Nähringen-Wilhelmshaven (Nähringen, Peterstraße 78) über den Monat Dezember 1917.

Table with columns: Expeditionstage, Besuche, Wiederholte Besuche, (Abholungen bestellter Schriftsätze werden nicht mitgezählt), Verhandelte Angelegenheiten, Daraus schriftlich erledigt, Angefertigte Schriftsätze (einschließlich 3 schriftlicher Anstufungen), Abgeschickte amtliche Bescheide, Sonstige Bescheide, Eingänge (ohne Zeitungen).

Das Sekretariat wurde aufgesucht von Arbeitern, Arbeiterinnen, Mütterlichen Personen anderer Klassen, Reichlichen Personen anderer Klassen, Behörden, Sekretariats, Korporationen.

Don den Besuchern waren nur gewerkschaftlich organisiert, nur politisch organisiert beides, Don den Besuchern waren aus Nähringen, aus Wilhelmshaven, aus sonstigen Orten in Odenburg, aus sonstigen Orten in Preußen, aus dem übrigen Deutschland.

Bekanntmachung

Nr. Pa. 1600/11. 17. R. R. A.,

betreffend Beschlagnahme von Papier zur Aufertigung geflehter Papierfäcke (Sackpapier).

Vom 5. Januar 1918.

Nächstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376*) bestraft wird.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen alle Mengen von Papier zur Herstellung geflehter Papierfäcke (Sackpapier).

§ 2. Beschlagnahme und ihre Wirkung.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) werden hierdurch beschlagnommen. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Verwendung von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind.

§ 3. Lieferungsurlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung von Sackpapier gegen einen Bezugsschein der Reichsstadstelle, Berlin, Eißowstraße Nr. 89, unter den von dieser Stelle vorgeschriebenen Bedingungen gestattet. Bis

zum 20. Januar 1918 ist die Veräußerung und Lieferung von Sackpapier auch ohne Bezugsschein erlaubt.

§ 4. Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung von Sackpapier zur Herstellung geflehter Papierfäcke von mehr als 3000 qcm Sackflächeninhalt gestattet.

§ 5. Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind eingehend begründet bei der Reichsstadstelle, Berlin, Eißowstraße Nr. 89, einzureichen. Die Entscheidung trifft die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums.

§ 6. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 5. Januar 1918 in Kraft.

Wilhelmshaven, den 5. Januar 1918. Der Festungskommandant.

* Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehnhundert Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft: 1. ... 2. ... 3. ... 4. ...

Plakate in allen Grössen

in Schwarz- und Buntdruck liefert schnell und billig die
Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die jungen Leute mit Vollendung des 17. Lebensjahres wehrpflichtig werden und verpflichtet sind, sich sofort nach Eintritt in das wehrpflichtige Alter zur Landsturmrolle anzumelden.

Soweit diese Anmeldung von den im Amtsbezirk Nürtingen wohnenden oder sich aufhaltenden Personen bislang verkannt ist, ist sie sofort auf dem Amte hierseits, Peterstraße 53, Zimmer 18, nachzuholen.

Unterhalb des Amtsbezirks Nürtingen Geborene haben bei der Anmeldung einen stambsamtlichen Geburtschein vorzulegen.

Wer sich nicht meldet, wird bestraft werden.

Nürtingen, den 2. Januar 1918.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Ausschussbezirks Nürtingen.

Kartoffel-Versorgung.

Die Kontrolle der eingelieferten Kartoffelportale hat ergeben, daß vielfach die zulässige Verbrauchsmenge erheblich überschritten ist, so daß die Verbraucher mit ihrem Vorrat während der vorgeschriebenen Zeit nicht auskommen werden. Zulässig ist nur ein Verbrauch von 7 Pfund für die Person und Woche, einschließlich des sich ergebenden Schmöbels. Eine Nachlieferung von Kartoffeln an Zwiebelverbraucher erfolgt unter keinen Umständen. Wir empfehlen diesen daher, sofort den noch in ihrem Besitze befindlichen Kartoffelvorrat weitgehend durch von der Stadt beschaffte Steckrüben zu ersetzen. Diese werden laufend abgegeben im Lager des Kriegsverorgungsamtes, Oberstraße, sowie an einem nach bekannt zu gebenden Termin im städtischen Lager von Krieges- und Friedenskartoffeln.

Nürtingen, den 4. Januar 1918.

Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung vom 3. Juli 1917 — Nr. G. M. S. 581 — und der Anordnung des Ministeriums von 8. Dezember 1917, Nr. 11173, wird angeordnet:

„Im Besitz von Büchern oder Mätern befindliche Gänge dürfen, soweit sie nicht dem Besitze des Ganges selbst dienen, nur an die Städtische Zentralbibliothek Nürtingen, Oberstraße 7, abgegeben werden. Umherverhandlungen werden bestrift.“

Nürtingen, den 4. Januar 1918.

Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Es werden ausgegeben auf Lebensmittelkarten

Nr. 4: am Dienstag den 8. Januar:
3 Stück Brühwürfel

Nr. 5: am Mittwoch den 9. Januar:
1/4 Pfd. deutschen Tee

Nr. 6: am Donnerstag den 10. Januar:
1/4 Pfd. Kaffeeschmung

Nr. 7: am Freitag den 11. Januar:
1/4 Pfd. Nudeln

Diejenigen, welche auf ihre Grupp-Karte Nr. 13 der alten Lebensmittelkarte nichts erhalten haben, erhalten als Ersatz 1/4 Pfund Nudeln. Der Nudelnkonsum ist zu beziehen in den städtischen Verkaufsstellen gegen Abgabe des Bezugsabschnittes.

Nürtingen, den 5. Januar 1918.

Kriegsverorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die Bezugsabschnitte für Butter und Zucker, Schokolade, sowie die Bezugsabschnitte der abgelassenen Lebensmittelkarte Nr. 1—12 sind in der Kartenkontrolle abzugeben und zwar:

von den Geschäftslenten mit dem Anfangsbuchstaben A—K am Mittwoch den 9. Januar,
von den Geschäftslenten mit dem Anfangsbuchstaben L—Z am Donnerstag den 10. Januar.

Die Geschäftste, die den Sirup liefern, haben die Bestell- und Bezugsabschnitte Nr. 13 getrennt in Bestellung und Bezugsabschnitt nach 100 Stück geordnet bis Mittwoch den 9. Januar 1918 abzugeben.

Nürtingen, den 5. Januar 1918.

Kriegsverorgungsamt.

Bekanntmachung.

Auf Kohlenbezugschein sind in der Woche vom 6.—12. Januar die

1 Zentner-Abschnitte o
fällig, wenn die 5 Zentner-Abschnitte 1—6 noch an dem Bezugschein sind. [5802]

Nürtingen, den 5. Januar 1918.

Ortskollektive.

Bekanntmachung

Das Kriegsverorgungsamt hat noch einige Ladungen **lofen, weißen Streutorf** abzugeben, und wollen Interessenten, welche in der Lage sind, ganze Wagons abzunehmen, sich mit der Ortskollektive in Verbindung setzen. [5796]

Nürtingen, den 4. Januar 1918.

Kriegsverorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die auf die Zeitsparte für die Zeit vom 5.—11. Januar zuständige Getreidemaße wird je zur Hälfte in Margarine und Butter gegeben werden. [5797]

Nürtingen, den 4. Januar 1918.

Kriegsverorgungsamt.

Bekanntmachung.

Wir suchen zum sofortigen Dienstantritt **zwei tüchtige Maschinen-Schreiberinnen** die flott kriegsgraphisch können (150 Silben). Anfangsvergeltung mit Verzugzulage 1620 Mk.

Bewerbungen erbiten wir uns sofort an unser Rathaus Jodelstraße, Zimmer Nr. 3.

Nürtingen, den 5. Januar 1918. [5795]

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Das Geschäft des Wädrmeisters Schmidt in der Peterstraße hier wird wegen Unzuverlässigkeit in der Vorkaufstellung vom 8. Januar ds. Js. ab geschlossen.

Wilhelmshaven, den 5. Januar 1918.

Der Magistrat.
Partell.

Sämtliche Gewerbetreibende, die sich mit dem Verkauf handelsmäßig beschaffter und markenfähiger Waren befassen, machen wir erneut darauf aufmerksam, daß die Nachlieferung der beschrifteten Marken stets zu den von uns bekannt gegebenen Terminen zu erfolgen hat. Wir machen die Gewerbetreibenden ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei der Nachlieferung sorgfältig und wissenschaftsmäßig zu verfahren ist. Bei der Abrechnung und Bestandsabmeldung gibt ergebende Differenzen werden nur auf keinen Fall anerkannt und würden aus zwingenden den Betreffenden von dem Verkauf handelsmäßig Waren ausgeschlossen.

Wilhelmshaven, den 4. Januar 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Gemäß Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsverwaltungsamtes vom 18. v. Mts. können bezüglich der noch vorhandenen Bestände an Kaffee-Gesch-Mitteln auf Antrag Ausnahmen von den festgesetzten Höchstpreisen zugelassen werden. Diesbezügliche Anträge sind uns unter Beifügung der Rechnungen, aus denen Referenz, Referenzdatum und Einkaufspreis hervorgehen muß, sowie einer genauen Bestandsnachweisung unverzüglich einzusenden.

Anträge, die nach dem 10. Januar d. J. eingehen, können keine Berücksichtigung mehr finden.

Wilhelmshaven, den 2. Januar 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Regelung des Zuckerverbrauchs.

Die auf den Kopf der Haushaltung entfallende Verbrauchsquote an Zucker für den Monat Januar wird auf 750 Gramm festgesetzt.

Feber, den 3. Januar 1918.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Feber.
gez. Müde.

Deutsch-evangelisch. Frauenbund

Ortsgruppe Wilhelmshaven-Nürtingen.

Der dritte Schuhl. hrfr. Januar beginnt Montag den 7. Januar

und findet statt wie die bisherigen Kurse abends von 7 bis 10 Uhr im Scharbeitsale der Königin-Luise-Schule, Wallstraße. — Anmeldungen können für diesen Kursus nicht mehr entgegengenommen werden. [5765]

Die Vorhände: Frau Sindikus Träger.

Zum 15. Januar oder später tüchtige erste sowie zweite

Pugarbeiterin

1 Lehnmädchen für die Fußbrennerei,
1 Lehnmädchen für den Verkauf
gesucht.

M. Feudenthal, Inh. M. Wegener
Nürtingen, Wilhelmshaven Straße 72.

Goldankaufsstelle Nürtingen

Die Nürtinger Sparkasse

nimmt in ihren Dienststunden 9 bis 1, 3 bis 5 Uhr gerne Goldschmuck gegen Nürtingen entgegen. [5283]

Praktischer Wegweiser

empfehl.-naw. Geschäfte

Prosa-Photo-Artikel Richard Lehmann Bismarckstr. 16, Ecke Mollerei Ältestes Geschäft H. Bräunel am Platz.	Enden Wollwaser Brotfabrik Willeh. Herkelmann Lieferant des Konsumvereins Tel. Nr. 1, Wollwaser Landstr. 3. H. W. Lenden, Neutreff. 2-9 Manufaktur- und Modewaren Billigste Preisquelle für Cottontuchwaren, Plüsch-Konf.
Kolonialwaren Herm. Enke Lilienburgstr. 6 Tel. 76 Kolonialwaren, Drogen, Farben, Verbandstoffe, Chemie, Glaswaren, Tabake	Oldenburg Joh. Mehrens Semenhandlung Königsliche Düngemittel Ökonomieische Bedarfsartikel
D. H. Jürgen's Nachf. Inhaber R. Heeren Nürtingen, Einigungsstr. 20	Varel M. Schäfers, Uhren, Gold- Silberwaren, optische Artikel

Bekanntmachung.

Am Mitteilung des Amtsbezirksortes des Schlossers Arnold Gutth, geboren am 3. Mai 1891 in Duisburg, wird ersucht. Alte 1009/17. Nürtingen, 27. Dez. 1917.

Der Anwalt.
J. D. Harbers.

Gemeinde Sedderwarden.

Die im Oktober v. J. bestellten Bilanzkontrollen sind bis zum 9. d. M. bei Goltwitzer Post, Sedderwarden abzugeben, zum Besten von 15 Mts. für Freitag, 11 Mts. für Sonntag, 10. d. M. noch vorhandenen Bilanzkontrollen werden auch am Nachbesserer abgegeben zu obigem Preise, vom 11. d. M. an erhöhte Preise. [5789]

G. Memmen, G. B.

Gemeinde Goersten.

In diesem Monat soll ein **Kursus für Herstellung von Pantoffeln** usw. aus alten Stoffen stattfinden. Daher zum 5. Tage. Rollen entleeren nicht, nur Material mitzubringen. Gleichzeitig wird Anstufung in der Handhabung der Maschine eingeübt. Es ist sehr erwünscht, daß nicht nur junge Mädchen sondern auch Frauen teilnehmen. Anmeldungen haben bis zum 9. d. Mts. zu erfolgen. [5788]

Bruns

Gemeinde Okerburg.

Ausgabe von **Hühnerfutter** in der Verkaufsstelle der Gemeinde, Kampstraße.

Dienstag, den 8. d. Mts., nachmittags von 9—12 Uhr, für die Rotten 1—4, nachmittags von 2—5 Uhr, für die Rotten 5—12.

Mittwoch, den 9. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr, für Bauerkschaften 1—3, nachmittags von 2—5 Uhr, für Bauerkschaften 4—6.

Behälter und Kleingeld sind mitzubringen. [5790]

Rosenbohm.

Kriegs- und Volksküchen.

Es fochen am Sonntag, den 6. Januar 1918:

Markthalle,
Bremer Straße,
Mellumstraße,
Friederikenstraße.

Gesucht

Maier- u. Geigenpieler ebenfalls ein Mann zum Klavierspielen. [5794]

Wälder, Hans-Johann, Schulstr. 20.

Ein Malerlehrling: gesucht zu Ostern od. früher **B. Block, Malermeister, Delmenhorststr. 4.** Bremerstr.

Hausbatterin gesucht. Zu erfragen bei **Sahm, Mellumstr. 26, p. l.** [5781]

Mehrere Arbeiterinnen und 2 Arbeiter gesucht. Eine kleine Wohnung kann abgegeben werden. **H. Ahlers, Lauwertstraße, Nürtingen.**

Adler

Theater 5728

Gastspiel Carl Hagen mit seiner erstklassigen Operetten-Gesellschaft

Heute Sonntag
2 Vorstellungen 2
Nachm. 3/4 Uhr
u. Abends 8 Uhr

In beiden Vorstellungen
**D schöne Zeit ::
D selige Zeit!!**

Singspiel in 4 Akten
von Dr. Decker.
Musik von W. Goethe.

Jeden Sonntag:
Großer Preisfest.
Anfang pünktlich 3 Uhr.
Es ladet freundlich ein
G. Timm

Sonntag
Groß. Preisfest
„Nürtinger Hof“
S. Haden.

Volks-Theater

Enger-Burlesken.
Größter Schlager der Saison! 5754

Die indische Tänzerin
mit jeder geliehen haben
zum Schluß!
Betrifft alles!

Sonntag 3.15 Uhr:
Kinder-Märchen
Bismarck- und
Bismarckhof.

Varel. Bekanntmachung

der **Allgem. Ortsrenten-Kasse für die Stadtgemeinde Varel.**

Wegen Jahresabschluss sind Forderungen an die Kasse aus dem Jahre 1917 bis zum 15. Januar einzureichen.

Vorstand der Allgemeinen Ortsrenten-Kasse für die Stadtgemeinde Varel.
Der Vorsitzende: Maes.

Varel. Bekanntmachung

der **Allgem. Ortsrenten-Kasse für die Stadtgemeinde Varel.**

Kassenärzte:
Med.-Rat
Dr. med. Rinjen, Varel.
" " Wegener, " "
" " Langhans, " "
" " Böhm, Jerd., " "
" " Wilters, Bodhorn " "
Vor Stanpräsidium des Arztes ist ein Krankeinsicht von der Kasse zu holen.

Vorstand der Allgemeinen Ortsrenten-Kasse für die Stadtgemeinde Varel.
Der Vorsitzende: Maes.

Die Wahlrechte der deutschen Bundesstaaten.

III.

Allgemein ist das Wahlrecht nirgends, der Kreis der Wahlberechtigten unterliegt überall gewissen Einschränkungen.

Ein Wahlrecht besteht seit 1909 in Oldenburg, wo jeder Wähler mit dem 40. Lebensjahre eine zweite Stimme hat und seit 1909 in Sachsen, wo die Wähler bis zu vier Stimmen haben können.

In Meckl. v. L. haben die Stichtagswähler ein gleiches Wahlrecht, für die übrigen Wähler besteht ein Wahlrecht und zwar sind vorhanden zwei Stimmen bei einem Einkommen über 1800 Mark, falls die Wähler im fünften...

In anderen Bundesstaaten bestehen Klassenwahlrechte, die aber untereinander sehr verschieden sind. Um nur einige Beispiele anzuführen, begnügen wir in Braunschweig einem Dreiklassenwahlrecht nach dem direkten Gemeindefeueren.

besteuert. Diese Höchstbesteuerten wählen 9, die Vertreter der Städte 11 und die Vertreter des flachen Landes 12 Abgeordnete nach dem Dreiklassenwahlrecht unter Ausschaltung der Höchstbesteuerten.

In großen Gauen entscheidet wie beim Reichstagswahlrecht die absolute Mehrheit. Eine Ausnahme machen Lübeck, wo die relative Mehrheit entscheidet, und Baden, Bayern, Oldenburg und Württemberg, wo die relative Mehrheit bei Stichwahlen den Ausschlag gibt.

Anfänge des Proportionalwahlrechts begegnen wir in Württemberg, wo jedes Abgeordnete von Stuttgart und zwei der Landeswahlkreise nach Listen und Proportionalwahlrecht gewählt werden.

Die öffentliche Stimmabgabe ist nur vorgezogen in Wabed und Byrunot.

Soziales und Volkswirtschaft.

Erhöhung der Zinsfußpreise. Die Kleinhandelschichtpreise für das Rind zu 10 Schafstücken sind um je 5 Pfennig heraufgesetzt.

Aus dem Lande.

Jeder Zuckerschädel. Aus einem Eisenbahnwagen wurde ein Beutel mit Zucker im Gewicht von 20 Pfund gestohlen.

Wetterliche. Der vergebliche Schervertändling vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich in diesen Tagen ein Geschäftsmann zu verkonntem wegen Wucher mit Gonia.

Zwischenm. Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der letzten Nacht im Sanatorium verübt worden. Der Dieb hat größere Mengen Bettwaren entwendet und sie mit einem gestohlenen Sackhandeln nach Kogelbierfeld geschickt.

Wahl. Kohlenverjagung. Der Mantrier macht bekannt: Die Kohlenpreise, ausgestellt für September, Oktober, November, Dezember, werden für ungünstig erklärt.

Feuilleton.

Esäter der Heluba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Viebig.

Alle Rechte, besonders das der Uebersetzung, vorbehalten. Amerikanisches Copyright 1917 bei Egon Neischedl & Co., Berlin.

20) (Nachdruck verboten.)

Es bedurfte längeren Zuredens, um etwas aus ihr herauszubekommen. Sie wollte sich gern ausdrücken, und doch war da wiederum etwas, was ihr den Atem verhielt.

Stau Verhohli war bestürzt: Emilie war doch nicht etwa —? Emilie sprach weiter: „So'n fremdes schamloses Frauenzimmer, die mag ihm gut ausgeht haben! Mein, ich weiß es wohl, er hat gar nicht dran gedacht, aber sie ist ihm nachgelassen, an den Hals geworfen hat sie sich ihm, gnädige Frau — oh man weiß ja, wie die sind! Oh, häßt ich doch nicht, häßt ich doch nicht!“

Zimmer erloschener sah die Herrin drein, etwas Befremdetes war in ihrem Ausdruck; was würde sie hören müssen.

Do schrie Emilie es laut heraus, ihre tränengefüllten Augen flammten: „Sät! ich doch nicht immer Meir' gelast — damals — nie war' es so gekommen! Ich hab nicht gewollt — ich hab gedacht, ich darf es nicht tun. Aber man soll einen, der in den Krieg zieht, die letzte Witte nicht abschlagen. Nun hat ihn die andere. — Oh Gott, was mach ich nun, was mach ich nun?!“

Bestürzt stand Hedwig: die Emilie war so ein nettes, anständiges Mädchen, hatte immer auf sich gehalten — und nun?

nun? Sie schüttelte den Kopf. Man schlägt einem, der in den Krieg zieht, die letzte Witte nicht ab, hatte die Kräfte nicht einmal ganz abhülft zu ihr geschworen? Aber man kann doch nicht jedem Wunsch nachkommen.

Annemarie fürchte ins Zimmer, sie schwenkte ein Zesgramm: „Gurra, wieder eins!“ Es war von Rudolf. Sie standen beide, die heißen Wangen einandergelehnt, und lasen es. Und wie sie noch so dastanden, kam ein eilfertig-springender Schritt die Treppe herauf, die Tür wurde aufgerissen: „Mutter!“

Das entschädigte für viele traurige Tage, ja für die ganze Zeit des hängen Alleinlebens. Die Mutter sah zwischen ihren beiden Söhnen an. Der Vater war auch gekommen. Wenn er sich auch nur für zwei Tage hatte freimachen können, nun waren sie doch alle wieder einmal vereint.

Hedwig strahlte: wie die Jungen ausliefen! Aber das waren ja keine Jungen mehr, das waren Männer, breitschultrig bei aller Schamhaftigkeit, kräftig und ihrer Kraft bewußt. Sie konnte sich nicht fassen. Doch ihr Selb ist hübscher Mensch war, hatte sie immer gemocht, aber doch auch Rudolf äußerlich sich so entwickelt würde, hätte sie nicht geachtet.

Es waren mehr die inneren Vorzüge gewesen, die sie an ihm liebte; immer war er still gewesen, nachdenklich, verstand nicht viel aus sich zu machen — man ahnte in ihm den künftigen Gelehrten — jetzt ab er Heinz nichts nach. Jetzt war er vielleicht sogar der Stübchere. Und so bered. Während der Letztere mit einmaer Zurückhaltung, mit einer gewissermaßen angeklungenen Würde von seinen Kriegserlebnissen sprach, sie eigentlich kaum erwähnte — was war denn weiter dabei: Offizierspflicht — erlächte der Jüngere mit fröhlicher Lebendigkeit von Mädchen, von Strapazen, von Angriffen der Feinde und Genesungserlebnissen. Beim Toten Mann war er mit dabei gewesen und ferngezogen auch an der Borettschöbe. Allerlei Extrastückchen erzählte er, die sie sich geleistet hatten.

Die Mutter starrte nach. „Aber Rudolf, so unüberlegt, so tollkühn!“ Da lachte er ein so fröhliches, sorgloses Lachen, bei dem seine Augen glänzten und die weißen Zähne hinter

5 bis 3 am Donnerstag den 10. Januar, morgens von 9 bis 1 Uhr in der Christobienfelle.

Unentgeltliche Abgabe von Brennholz. Der Vorstand der Landgemeine Barel macht bekannt: Nach Vereinbarung mit dem Herrn Oberförster in Barel kann bis auf weiteres am Donnerstag jeder Woche Brennholz aus den Staatsforsten im Bullenberge unentgeltlich abgegeben werden.

Verdenham. Die Stelle eines Bahngewerks in Tossens, Bujadinger Bahn, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 15. Januar beim Amte einzureichen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Putzdingen. Auf die Abgabe der Beiträge, die vom 7. bis 11. Januar stattfindet, ist an dieser Stelle noch einmal aufmerksam gemacht.

Die am Samstag im Friesischen Hof stattgefundene außerordentliche Ausschussung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Putzdingen war von 4 Arbeitgebern, 21 Arbeitnehmervertretern sowie vom Gesamtvorstand vertreten.

Jeder Zuckerschädel. Aus einem Eisenbahnwagen wurde ein Beutel mit Zucker im Gewicht von 20 Pfund gestohlen. Wetterliche. Der vergebliche Schervertändling vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich in diesen Tagen ein Geschäftsmann zu verkonntem wegen Wucher mit Gonia.

dem blonden Flaum der Oberlippe blühten. Er fuhr sich mit der breitgeordneten Hand durch das kurzgeschorene Haar; früher war das in weichen Ringeln tief in die Stirn gefallen.

Die Mutter sah ihn immer wieder an. „Sieh nicht zwischen aller Freude doch eine leise Bitterkeit in ihr auf? War das denn noch ihr Rudolf, ihr Kleiner, ihr Jüngling?“

Er sah sie fremd an: war er das wirklich einmal gewesen, der sich für so etwas interessiert hatte? Unwesentliche Dinge! Seineitwegen konnte der Krieg noch länger dauern, ihm behagte es draußen, trotz der Strapazen und trotz all des Schrecklichen.

„Und ich habe immer gedacht, wir würden an dir einen Gelehrten in die Familie bekommen,“ sagte die Mutter leise. Der Sohn lachte: „Mein, Mutter, das kannst du nicht gut verlangen!“

„Aber was wirst du denn? Was soll denn werden?“ Sollte auf einmal alles anders sein? Nichts mehr bestehen bleiben von dem, was früher gewesen war? Er lachte wieder. „Beunruhige dich nicht! Ich denke jetzt überhaupt nicht nach. Keiner von uns an der Front. Wir nehmen die Stunde so wie sie ist, und fragen nicht viel nach der nächsten. Wenn wir das wollen, würden wir sie keinen Augenblick froh. Genießen, genießen, das man noch lebt!“

Das Fräulein von Lohberg war immer hübsch, heute war sie schön. Wie seine Mutter den jungen Unteroffizier ansah, so sah auch sie ihn immerfort an. Der Champagner behagte ihr das Blut durch die Adern; sie war das Getränk nicht gewohnt im Helmsger Kasino hatte sie höchstens einmal von billigen Rheinischdammern nippen dürfen. Mit Augen die leuchtenden waren als je zuvor, sah sie Rudolf Verhohli an. Ihr Herz pochte; sie mußte selber nicht.

270 Mk., 12. für Mitglieder der 12. Kl. 300 Mk. In § 56 ...

Odenburg. Städtische Lebensmittelausgabe ...

Lebensmittelausgabe der Stadt Odenburg ...

Lebensmittelausgabe im Amt Odenburg ...

Die Nachrichten schreiben in ihrer Kriegslage ...

Sein Arbeit. Die nächsten Ausgaben erfolgen ...

warum sie so erregt war. Es war seit langer Zeit das erste Mal ...

„Ist sie nicht reizend?“ fragte Hedwig ganz beglückt ihren Mann ...

Den Arm um ihre Schulter legend, zog er sie neben sich ...

Sie sah ganz still. Mit träumerischen Blicken ...

Nun qualmte sie fast. Den Kopf mit der braunen ...

— Zirkus Mitthoff trifft am 12. d. M. hier ein ...

— Freiplätze an der Oberrealschule ...

— Note Butterkäse. Die jetzt durch die ...

— Kloppebau. Professeurversammlung ...

Gold gegen Geld! Von niemanden wird verlangt, daß er seine Goldsachen unentgeltlich abgebe. Die Goldankaufstellen vergüten den vollen Goldwert. Bring ihnen deine Goldsachen! Uns aller Welt.

Schweres Unwetter in Othreuen. Ein außerordentlich heftiger Schneesturm ...

„Ist das famos hier,“ sagte Seing und stieß einen ...

Mit einer Gost, die Zeit auszunutzen, keine Minute zu ...

Der Neltzer sah gelangweilt dabei, er kam sich überflüssig ...

Es fror leicht, die Wege waren trocken trotz des Schnees ...

noch nachmittags große Störungen im Verkehr ...

Käseemengen aus dem Auslande. Aus Paris wird gemeldet ...

Die Gemeinde als Zigarrenhändler. Die Gemeinde Ober ...

Abbau der Bornholmschen Kohlenlager. Schwedischen ...

Ein großer Einbruchsbeschluß ist in Bremen ...

Bücherleben. „Die Kerle von Flantern.“ Mit diesem geschichtlichen ...

Der Roman führt den Leser zurück in die Vergangenheit ...

Außer den Haupterzählungen bringt jedes Heft in reich ...

schienen eingelassen in silberigen Schimmer, verjunken in ...

Sein Verholdt ging im Garten umher. Es überfiel ihn ...

Der junge Mann grüßte über den Zaun. Er beschäufte ...

(Fortsetzung folgt.)